Werk

Titel: Die Vita S. Baboleni und die Urkunden für St.-Maur-des-Fossés

Autor: Voigt, K.

Ort: Hannover; Leipzig

Jahr: 1906

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0031|log30

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

VII.

Die Vita S. Baboleni

und die Urkunden für St.-Maur-des-Fossés.

Von

K. Voigt.

In seiner Abhandlung Du recueil des chartes mérovingiennes spricht Bordier (S. 33 ff.) über einige Urkunden für das Kloster Saint-Maur-des-Fossés, die bei Pardessus fehlen, nämlich

Martin I. (Bordier n. II) 649 IV 24 (Jaffé-Ewald n. 2076)[1],
Chlodwig II. (Bordier n. III) 649—656,
Chlothachar III. (Bordier n. IV) 656—664,
Chlothachar III. (Bordier n. V) 656—664[2],
Childebert III. (Bordier n. VI) 695—711 (MG. Dipl. I n. 72),
Theuderich IV. (Bordier n. VII) 722 III 2 (ibid. Spur. n. 88).

Er weist nun darauf hin, dass einige Urkundencitate, die in die Vita S. Baboleni[3] eingeflochten sind, in hohem Masse auf die Urkunden n. II, IV und V passen, und stellt die Behauptung auf, dem Verfasser der Vita hätten nicht die unechten Urkunden n. II und IV[4] — n. V erklärt er für echt — vorgelegen, sondern echte, die Fälschungen seien erst später mit Hilfe der Citate hergestellt. Zum Beweise führt er zunächst an, die Urkunden enthielten garnichts mehr als die Vita, sondern sogar weniger (il ne serait pas concevable que trois diplômes trouvés sur un sujet traité par une légende ou par une chronique, n'apportassent aucun renseignement de plus, pas même un seul nom nouveau; or, les trois pièces dont nous parlons contiennent moins, qu'il n'y a dans les extraits de la Vie de saint Babolein). Dass diese Behauptung unrichtig ist, ergibt sich sofort, wenn wir die ausführliche Urkunde Martins, in der unter anderem von der Vollziehung der Weihen, von der Immunität und Zollbefreiung, sowie von der Abt-

1) Nochmals nach einer anderen Hs. abgedruckt bei v. Pflugk-Harttung, Acta pontificum Romanorum inedita II, 15, n. 43. 2) Hierzu bemerkt Bordier: 'La date précise 663 est donnée par une note assez ancienne, mise en marge du cartulaire'; dabei druckt er aber am Schluss der Urkunde das genaue Datum 'Data sub die V° kal. Maii, Verno palatio. Anno primo regnante rege Chlothario' ab. 3) Chiffletius, Bedae presbyteri et Fredegarii scholastici concordia p. 356 ff. 4) Der Urkunde Chlodwigs II. (Bordier n. III) entspricht kein Citat, wenn Bordier sie in diesem Zusammenhange mit nennt, muss das auf einem Irrtume beruhen.

wahl die Rede ist, mit dem kurzen Citate vergleichen; besonders sei auf die Datierung mit der Nennung des Petrus abbas et cancellarius hingewiesen, da sich aus ihr ergibt, dass nicht einmal die Behauptung, die Urkunden enthielten keinen Namen, der sich nicht auch in den Citaten fände, richtig ist. Dass in diesen mehr gesagt werde als in den Urkunden, ist insofern richtig, als nicht alles, was in dem Citate der Urkunde Martins über die dem Papste vorgelegten Urkunden berichtet wird, aus J.-E. 2076 geschöpft sein kann, doch wird sich weiterhin eine Erklärung für diese Erscheinung ergeben. Bordier behauptet ferner, der Verfasser der unechten Urkunden habe offenbar die Vita in einem Punkte falsch verstanden. In dem Citate eines Privilegs Bischof Audoberts von Paris in der Vita heisst es: 'fratribus et consacerdotibus suis, videlicet episcopis, qui in regis aula praesentes aderant atque ad sanctam synodum evocati fuerant, confirmandum tradidit', worauf teils namentlich, teils summarisch zwölf Unterzeichner angegeben werden. Bei Citierung des Privilegs Martins I. wird dann darauf mit den Worten 'auctoritatem XII episcoporum, quam de stabilitate antefati loci confirmaverunt' Bezug genommen. Bordier sagt nun, der Fälscher habe irrtümlicherweise geglaubt 'que ces douze évêques composaient tout le synode et que la concession faite à Saint-Maur fut un des actes de cette assemblée. (Une fraude ne peut guère se déceler plus naïvement)'. Vergleichen wir mit den Angaben der von Bordier angeführten Citate die entsprechenden Stellen in den Urkunden Bordier n. II und IV, so finden wir folgendes: in n. II 'privilegium(que) domni Audoberti Parisiorum praesulis aliorumque episcoporum, quod de statu et perduratione illius in sancta synodo fecerunt et manibus propriis confirmaverunt' und 'quicquid . . duodecim reverendissimi episcopi in sancto stabilierunt concilio'; in n. IV: 'privilegium etiam reverendorum episcoporum, quod de statu loci ipsius et perduratione in provinciali synodo . . fecerunt et manibus propriis confirmaverunt' und 'quicquid . . reverentissimi episcopi in suo stabilierunt concilio'. Ein Widerspruch zu den Angaben der Vita scheint mir hier nicht vorzuliegen. Im übrigen sei bemerkt, dass es mir nicht zulässig erscheint, das Citat der Urkunde Audoberts in der Weise, wie es Bordier tut, zum Beweise anzuziehen. Hier kommt es doch nur darauf an, ob das Citat eines Privilegs Martins I. auf Bordier n. II, dasjenige einer Urkunde Chlothachars III.

auf Bordier n. IV[1] passt — nicht aber darauf, ob diese beiden Urkunden der Darstellung der Verhältnisse, wie sie das Citat des Privilegs Audoberts enthält, entsprechen.

Aber ich halte nicht nur Bordiers Auffassung von dem Verhältnisse der Urkunden n. II und IV zu den Citaten für nicht genügend begründet, sondern ich glaube auch nachweisen zu können, dass dem Verfasser der Citate bereits die jetzt noch erhaltenen unechten Urkunden vorgelegen haben[2]. Von grosser Bedeutung für diese Frage ist die von Bordier nicht erkannte Tatsache, dass die beiden Urkunden Martins I. und Chlothachars III. (Bordier n. II. und IV), die Bordier mit Recht als ganz unecht bezeichnet (S. 37), in ihrem Wortlaute ausserordentlich mit dem Privilege Martins I. für das Kloster Rebais (Jaffé-Ewald n. 2075) übereinstimmen. Als Beispiele mögen genügen dessen Pertinenzformel 'una cum omnibus rebus, quae ibi appendunt, cum pratis et pascuis, cum aqua quae dicitur Mucra, seu omni piscatione, insulis quoque ac molendinis, necnon et piscatoriis, cum pontibus etiam cunctisque ipsius aquae transitoriis et cum omnibus adiacentibus, cultis et incultis', die Immunitätsformel 'ut nullus rex, episcopus, comes vel iudex nec quaelibet persona in idem monasterium vel ecclesias, aut loca vel agros seu reliquas possessiones, in quibuscumque fuerit pagis vel territoriis, ad causas audiendas vel iniusta freda tollenda aut mansionaticos vel paratas faciendas aut fideiussores tollendos vel telonea exigenda aut homines eius tam ingenuos quam servos super terram ipsius commanentes iniuste distringendos nec ullas occasiones requirendas unquam ingredi aut exactare praesumat', sowie die Wendungen 'sub patris Benedicti exemplo constituit abbatem' und 'privilegium . . quod de statu et perduratione ipsius loci in sancta synodo fecerunt et manibus propriis confirmaverunt'. Es lässt sich

---

1) In dem Citate, das Bordier n. IV entspricht, wird nur gesagt 'omnia, quae . . reverentissimi episcopi . . de ipso coenobio sanxerunt', ein Widerspruch zwischen ihm und der Urkunde Chlothachars liegt also nicht vor. 2) Die Abhandlung von H. Travers, Recherches sur l'histoire de l'abbaye de Saint-Maur-des-Fossés (École des chartes, Positions des thèses 1890, p. 159 ff.) ist mir nicht zugänglich gewesen, doch bringt sie offenbar für die hier behandelten Fragen nicht viel Neues, da L. Auvray, der die Untersuchung Travers' in seiner später zu besprechenden Abhandlung citiert, die Urkunden Dipl. I Spur. n. 61 (Chlodwig II.) und Bordier n. V (Chlothachar III.) noch ebenso beurteilt wie Bordier, erst seinerseits gegen einige Punkte der Beweisführung Bordiers Einwendungen macht und erklärt, das Verhältnis der unechten Urkunden zu der Vita Baboleni müsse erst noch klargestellt werden.

nun zeigen, dass dieses Privileg Martins bei der Fälschung der Urkunden für St.-Maur benutzt worden ist und nicht etwa von demselben Fälscher stammt, wie diese, oder erst auf Grund der Urkunde Martins verfasst worden ist. In dieser findet sich eine Aufzählung der dem Papste vorgelegten älteren Urkunden des Klosters: 'Ostendit etiam nobis epistolam, per quam praefatus rex illi praedictam terram dedit, necnon et praeceptum praedicti regis Clodovei ac matris eius Nandechildis, quod pro confirmatione et stabilitate ipsius loci fecerunt, privilegiumque domni Audoberti Parisiorum praesulis aliorumque episcoporum, quod de statu et perduratione illius in sancta synodo fecerunt et manibus propriis confirmaverunt, nostrae praesentiae isdem Blidegisilus ostendit'. Auffallend ist da die Wendung 'nostrae praesentiae isdem Blideg. ostendit' am Schluss, da der letzte Teil im übrigen nicht als besonderer Satz erscheint. Hierfür bietet offenbar J.-E. 2075 die Erklärung, denn dort folgt auf die Aufzählung 'Ostendit nobis etiam exemplar . . privilegiumque domini Faronis . . quod . . manibus propriis confirmaverunt' noch der Satz 'Insuper et privilegium praedecessoris nostri Iohannis papae, quod eidem loco contulit, nostrae praesentiae idem venerabilis Dado ostendit'. Der Verfasser des Privilegs Martins für St.-Maur hat doch offenbar die Urkunde für Rebais als Vorlage benutzt und die Stelle, die sich auf eine ältere Papsturkunde bezog, fortgelassen, die Worte 'nostrae praesentiae idem . . ostendit' aber fälschlich übernommen. Auf ganz ähnliche Weise wird folgende auffallende Stelle in J.-E. 2076 zu erklären sein. Der Papst bestimmt 'ut quicquid piissimus Francorum rex Clodoveus ac inclita mater eius Nandechildis fecerunt et confirmaverunt, praedictus etiam vir Blidegisilus de ipso constituerunt monasterio, necnon duodecim reverendissimi episcopi in sancto stabilierunt concilio, et insuper haec sancta et apostolica sedes piae auctoritatis privilegio iuste et rationabiliter de ipso confirmat (Bordier 'confirmavit') loco permansurum, nostris futurisque temporibus maneat inconvulsum'. Ob die ursprüngliche Fassung 'confirmat' oder 'confirmavit' lautete, vermag ich nicht zu entscheiden, beachtenswert ist der Schluss in jedem Falle. Entweder es wird von einer älteren Papsturkunde gesprochen, trotzdem eine solche unter den dem Papste vorgelegten Urkunden nicht genannt ist, oder aber der Papst spricht hier in dieser ungewöhnlichen Weise von dem Privilege, das er

selbst gerade ausstellt. In der Urkunde Martins für Rebais dagegen wird gesagt '(quidquid . .) et insuper haec sancta et apostolica sedes piae authoritatis privilegio iuste et rationabiliter ante nos confirmavit et nunc etiam in praesentia nostri nostra authoritate de ipso loco confirmat permansurum . . .', und diese Stelle ist offenbar bei der Abfassung der Urkunde für St.-Maur gekürzt, entsprechend der Streichung der älteren Papsturkunde in der Aufzählung der dem Papste vorgelegten Urkunden[1].

In der Benutzung der Urkunde für Rebais durch den Fälscher der Papsturkunde für St.-Maur findet schliesslich noch eine andere auffallende Erscheinung in J.-E. 2076 ihre Erklärung. Wie wir sahen, sollen dem Papste vorgelegt sein: die Urkunde Chlodwigs über die Schenkung des Grundes und Bodens, ein 'praeceptum' Chlodwigs und Nandechildis' 'quod pro confirmatione et stabilitate ipsius loci fecerunt' und das Privileg Bischof Audoberts von Paris. Nun wird zwar in der Vita Baboleni von einer zweiten Urkunde berichtet, die Chlodwig ausgestellt haben soll, bevor das Kloster das bischöfliche Privileg erhalten habe; auf sie passt aber die Inhaltsangabe 'quod pro confirmatione et stabilitate ipsius loci fecerunt' nicht, denn sie betrifft nur die Schenkung eines königlichen Fiskus. ('Tunc rex . . dedit ad illam novellae plantationis (Chifflet: 'praedicationis') ecclesiam fiscum regium nomine Brictonicum in perippio Maternae situm. Huic tam laudabili spectaculo intererat . .') Berücksichtigen wir aber die Urkunde Martins für Rebais, so finden wir, dass dort an erster Stelle aufgezählt ist 'exemplar Francorum quondam regis Dagoberti, quod fecit pro confirmatione et stabilitate ipsius loci', und diese Angabe bezieht sich auf das Privileg Dagoberts I. (Dipl. I, n. 15), das ja tatsächlich vor demjenigen des Bischofs Faro (Burgundofaro) von Meaux (Pardessus n. 275) ausgestellt ist, und dessen Inhalte die Worte 'pro confirmatione et stabilitate' entsprechen (vgl. die ähnliche Angabe über das Privileg Faro's 'de statu et perduratione'). Diese Stelle über ein königliches Privileg hat der Fälscher aus der Urkunde Martins für Rebais mit übernommen, trotzdem sie auf die Verhältnisse von St.-Maur nicht passt, denn die Vita Baboleni erwähnt ein Privileg Chlodwigs erst als

1) Beachtenswert scheint mir die Anknüpfung 'et insuper', da sie sich in J.-E. 2075 augenscheinlich auf die — in J.-E. 2076 fehlende — Verbindung 'Insuper et privilegium praedecessoris nostri . . .' bezieht.

Bestätigung desjenigen Audoberts ('Blidegisilus regis volvitur pedibus exorans, ut cuncta quae de ipso Fossatensi loco iam peracta erant et quae venerandi praesules nuper confirmaverant, auctoritate regali decerneret firmiter permansura. Quod rex libenter annuit et facto testamento signatoque ad idem monasterium vicum qui dicitur Buxeus tradidit'. Vgl. 'Retulit (Blidegisil) quoque ei (Chlothachar III.), quomodo super illud coenobium pater suus regale testamentum ob eius perennem defensionem fecerit')[1].

Erwähnt mag auch werden, dass von den Stellen, die sich nur in J.-E. 2076 und nicht in J.-E. 2075 finden, eine ganze Anzahl auch in anderen gefälschten oder überarbeiteten Urkunden von St.-Maur, die mit J.-E. 2076 eng zusammenhängen, ebenso oder ganz ähnlich wiederkehren (z. B. 'His ergo utile manifestatis; cuius . . petitioni, quam cognovimus multum deo esse amabilem; praecipimus atque modis omnibus iubemus; quem pro amore dei . . abbatem constitutum audivimus; una cum manentibus qui . .; Denique apostolico more decernimus, quod iubendo multum observare praecipimus, ut nullus . .; quatinus . . . exorare delectet. Ut autem ab apostolica parte certius credatur prolata, sigillo nostre corroborationis subter est subnixa'). Wenn der Fälscher der Urkunden von St.-Maur sie, wie in seinen übrigen Urkunden, so auch in seiner Ueberarbeitung von J.-E. 2075 verwendet hat, so ist als durchaus nicht auffallend, dagegen wäre doch kein Grund ersichtlich, weshalb sie ein Fälscher, der die Urkunde Martins für St.-Maur zur Herstellung von J.-E. 2075 benutzt hätte, ausgelassen oder geändert haben sollte.

Dass dem Verfasser der Citate bereits die Urkunden Bordier n. II und IV vorgelegen haben, ergibt sich nun

---

1) In dem Catalogus codicum hagiographicorum Latinorum . . qui asservantur in bibliotheca nationali Parisiensi II. werden S. 518 f. Teile einer Aufzeichnung über den h. Babolenus abgedruckt, über die später ausführlicher zu sprechen sein wird, die aber, wie hier bereits bemerkt sei, augenscheinlich älter ist, als die Vita Baboleni. In ihr werden nun offenbar ein königliches und ein bischöfliches Privileg in derselben Reihenfolge genannt, wie in J.-E. 2076, da aber in dieser älteren Aufzeichnung nicht Audobert, sondern Agilbert von Paris als Aussteller des bischöflichen Privilegs genannt ist, scheint mir diese Stelle dem nicht zu widersprechen, dass das Privileg Audoberts, das dem Verfasser der Vita vorgelegen hat, früheren Datums war als dasjenige Chlodwigs II., von dem die Vita ausdrücklich sagt, dass es erst die Bestätigung des bischöflichen gewesen sei.

daraus, dass wir in den Citaten, mehr oder weniger verändert, Wendungen wiederfinden, die der Verfertiger von Bordier n. II und IV aus der Urkunde Martins I. für Rebais in seine Fälschungen übernommen hat. Bevor ich aber die betreffenden Stellen mit einander vergleiche, will ich bemerken, dass zur Abfassung des Citates der Urkunde Martins ausser dieser selbst offenbar auch Bordier n. IV stark benutzt ist, wie sich aus folgender Gegenüberstellung ergibt.

Citat der Urk. Martins I.	Urk. Martins I. (Bordier n. II).	Urk. Chlothachars III. (Bordier n. IV).
obtulit eius obtutibus regiae dignitatis praeceptum, quomodo ab eo expetierit ac susceperit iamdictum castrum; epistolam quoque suae donationis, per quam ipsi loco ea contulit, quae susceperat dono regis, ac auctoritatem XII episcoporum, quam de stabilitate antefati loci confirmaverunt; atque aliud testamentum regalibus munitum apicibus, a praelibatis gratia maioris firmitatis roboratum	suggessit nobis, quomodo . . expecierit a domno Clodoveo . . . Ostendit etiam nobis epistolam, per quam praefatus rex illi praedictam terram dedit, necnon et praeceptum praedicti regis Clodovei ac matris eius Nandechildis, quod pro confirmatione et stabilitate ipsius loci fecerunt; privilegiumque domni Audoberti Parisiorum praesulis aliorumque episcoporum, quod de statu et perduratione illius in sancta synodo fecerunt et manibus propriis confirmaverunt, nostrae praesentiae isdem Blide-	innotuit, qualiter . . rex Clodoveus ac praecelsa genitrix eius Nan(de)childis regina . . concesserunt . . . Praeceptum etiam praedicti nostri regis genitoris Cl. ac matris eius N., per quod ipsam terram ad iam dictum opus domini perficiendum sibimet dederunt cum epistola suae donationis et traditionis, per quam scriptam terram ipsi sancto loco iam a se constructo pro elemosina sua contulit, . . nostrae praesentiae ipse Blidigesilus ostendit; privilegium etiam reverendorum episcoporum, quod de statu loci ipsius et perduratione in provinciali synodo deo inspirante fecerunt et manibus propriis confirmaverunt,

Citat der Urk. Martins I.	Urk. Martins I. (Bordier n. II).	Urk. Chlothachars III. (Bordier n. IV).
pontificibus. His per ordinem papae ostensis exorat . .	gisilus ostendit. His ergo utile manifestatis ac demonstratis deprecatus est. . .	necnon et aliud privilegium super idem monasterium et super eius instrumenta, a praedicto rege et ab episcopis stabilita, auctoritate sedis apostolicae corroboratum nostrae obtulit magnitudini. His ostensis et utille magnifestatis nostram deprecatus est celsitudinem . .

Zu beachten ist, dass der Verfasser der Vita das Privileg (testamentum) Chlodwigs — unter Beibehaltung der in Bordier n. IV an dieser Stelle gebrauchten Verbindung durch 'aliud' — entsprechend der Reihenfolge, in der er die Urkunde in seiner Erzählung erwähnt, auch in dem Citate der Urkunde Martins hinter dem bischöflichen Privilege nennt, trotzdem es in der Urkunde Martins an einer falschen Stelle aufgeführt und in Bordier n. IV garnicht erwähnt ist.

Wenn aber oben gesagt ist, das Citat der Urkunde Martins enthalte etwas, was in dieser selbst fehlt, so bezog sich diese Bemerkung einerseits auf die ausführliche, aus Bordier n. IV übernommene Erwähnung der Urkunde Blidegisils, denn in der Papsturkunde wird nur gesagt 'firmamus, ut quicquid . . praedictus etiam vir Bl. de ipso constituerunt monasterio . .', andererseits auf die Angabe 'a praelibatis gratia maioris firmitatis roboratum pontificibus', die der Verfasser der Vita wohl auf Grund seiner Kenntnis des Privilegs Chlodwigs zugesetzt hat.

Die Spuren der Urkunde Martins für Rebais lassen sich in den Citaten durch folgende Zusammenstellung nachweisen.

Citat der Urk. Martins I.	Urk. Martins I. für St.-Maur.	Urk. Martins I. für Rebais.
auctoritatem XII episcoporum, quam	privilegium(que) domni A. Parisio-	privilegium(que) domini F. Meldensis

Citat der Urk. Martins I.	Urk. Martins I. für St.-Maur.	Urk. Martins I. für Rebais.
de stabilitate antefati loci confirmaverunt,	rum praesulis aliorumque episcoporum, quod de statu et perduratione illius . . fecerunt et manibus propriis confirmaverunt . .[1] (cf. praeceptum praedicti regis Cl. ac matris eius N., quod pro confirmatione et stabilitate ipsius loci fecerunt).	praesulis et aliorum plurimorum episcoporum, quod de statu et perduratione ipsius loci . . fecerunt et manibus propriis confirmaverunt . . (cf. exemplar Francorum quondam regis D., quod fecit pro confirmatione et stabilitate ipsius loci)
a praelibatis gratia maioris firmitatis roboratum pontificibus . . .	ut pro maiori firmitate eundem . . locum . . suscipere dignaremur	ut pro maiori firmitate eumdem locum . . dignaremur suscipere
His per ordinem papae ostensis exorat excellentiam eius sanctitatis, ut iamdictum reciperet locum sub sancti Petri defensione et Romani apostolici tuitione; insuper et omnia, quae iam peracta erant de eo, auctoritatis suae	. . nostrae praesentiae isdem Bl. ostendit. His ergo utile manifestatis ac demonstratis deprecatus est nostram apostolicam celsitudinem[2], ut . . eundem deo amabilem locum . . in nostra potestate et dominatione defensioneque ac mundibur-	. . nostrae praesentiae idem venerabilis D. ostendit. His igitur manifestatis ac demonstratis deprecatus est nostram apostolicam celsitudinem, ut . . eumdem locum . . in nostra potestate et dominatione defensioneque dignaremur suscipere.

1) Urk. Chlothachars III., Bordier n. IV: 'privilegium etiam reverendorum episcoporum, quod de statu loci ipsius et perduratione . . fecerunt et . . confirmaverunt'. 2) Bordier n. IV: '. . nostrae obtulit magnitudini. His ostensis et utille magnifestatis nostram deprecatus est celsitudinem . .'.

Citat der Urk. Martins I.	Urk. Martins I. für St.-Maur.	Urk. Martins I. für Rebais.
dignaretur corroborare privilegio. Cuius papa annuens precibus .. (cf. Deinde a rege iamdictus levita petiit, ut idem coenobium sub tutela sancti Petri apostoli et Romani committere dignaretur apostolici).	dio suscipere dignaremur. Cuius .. petitioni .. assensum libentissime praebentes sub sancti Petri apostoli et nostra successorumque nostrorum defensione et immunitatis tuitione absque servitutis redibitione suscipimus.	Huius igitur .. petitioni consensum praebentes, sub beati Petri apostoli et nostra successorumque nostrorum defensione et immunitatis tuitione libentissime suscepimus.

Citat der Urk. Chlothachars III.	Urk. Chlothachars III., Bordier n. IV.	Urk. Martins I. für Rebais.
Alia etiam decreta constituit, quae et suis apicibus confirmavit, in quibus continetur, ut omnia, quae pater eius et mater poscente Bl. necnon et reverentissimi episcopi et maxime apostolica sedes de ipso coenobio sanxerunt vel contulerunt, a	praecipimus .. ac per nostros regios apices firmamus, ut quicquid piissimus genitor noster a[c] genitrix eius .. fecerunt et comfirmaverunt, ac ipse Bl. de ipso constituit monasterio, necnon et reverentissimi episcopi in suo stabilierunt concilio, et insuper apostolica sedes suae auctoritatis privilegio .. de ipso loco statuit permansurum, nostris futurisque temporibus maneat inconvulsum et a successoribus nostris	Praecipimus ergo ac per hanc nostram authoritatem firmamus, ut quidquid piissimus quondam Francorum rex D. fecit et confirmavit, praedictus etiam vir D. necnon et reverendissimus praesul F. cum omnibus qui cum eo fuerunt episcopis in sancto stabilierunt concilio, et insuper haec sancta et apostolica sedes piae authoritatis privilegio .. ante nos confirmavit et nunc etiam .. confirmat permansurum, nostris futurisque tempori-

Citat der Urk. Chlothachars III.	Urk. Chlothachars III., Bordier n. IV.	Urk. Martins I. für Rebais.
cunctis mortalibus servaretur illaesum.	cunctisque fidei christianae auctoribus observetur illaesum.	bus maneat inconvulsum et a successoribus nostris cunctisque christianae fidei cultoribus observetur illaesum.

Von einer anderen weitgehenden Uebereinstimmung eines Citates mit dem Wortlaute der Urkunde Martins für Rebais wird weiterhin zu reden sein, hier sei schon darauf hingewiesen, dass dieses Citat, dem wir eine entsprechende Urkunde Chlothachars nicht mehr gegenüberstellen können, folgende Wendung enthält: 'cum abbate et monachis, hominibus et rebus omnibus eidem loco subiectis, in sua successorumque suorum defensione regum suscepit'. Diese Stelle geht offenbar auf eine Karolingische Urkunde über Schutzaufnahme zurück, und da wir mit Bestimmtheit annehmen können, dass der Verfasser des Citates die Worte aus der jetzt verlorenen Urkunde herübergenommen hat, so können wir aus ihnen schliessen, dass die von dem Verfasser der Vita benutzte Urkunde bereits gefälscht oder überarbeitet gewesen ist.

Ein auffallender Unterschied zwischen der Urkunde Chlothachars (Bordier n. IV) und dem entsprechenden Citate in der Vita besteht darin, dass in der Urkunde bestätigt wird 'quicquid piissimus genitor noster ac genitrix eius .. fecerunt', in dem Citate dagegen fälschlich gesagt wird 'omnia quae pater eius et mater poscente Bl. . . sanxerunt'. Diese Verschiedenheit ist verständlich, wenn die richtige Angabe der Urkunde die ältere ist. Sehr merkwürdig aber würde es doch sein, wenn der in dem Citate gemachte Fehler später bei der Fälschung der Urkunde verbessert worden wäre. Ein weiterer Beleg für die Benutzung der gefälschten Urkunden durch den Verfasser der Vita ist vielleicht folgendes. In der Vita findet sich (Chifflet a. a. O. p. 360) dieselbe Jahresangabe 'anno incarnati verbi', die aus der Urkunde Martins I. für Rebais in diejenige für St.-Maur übergegangen ist. Es ist doch sehr wahrscheinlich, dass dieser Ausdruck wieder aus Bordier n. II. in die Vita übernommen worden ist.

Aber nicht nur in der Auffassung von dem Verhältnisse der Urkunden n. II und IV zu den Citaten stimme ich nicht mit Bordier überein, auch seinem Urteile über die zweite von ihm abgedruckte Urkunde Chlothachars III. für St.-Maur (n. V) kann ich mich nicht anschliessen. Zwar halte auch ich diese Urkunde für die Grundlage des letzten in der Vita gegebenen Citates[1], wenn aber Bordier von ihr sagt 'nous ne voyons rien en elle qui doive la faire rejeter comme fausse', so muss mit Bestimmtheit festgestellt werden, dass sie in der jetzt vorliegenden Form aus verschiedenen Gründen nicht echt sein kann. Als bestimmt unrichtig sind zu nennen der an alle Getreue gerichtete Teil der Adresse ('Ergo agnoscat nostra (vestra?) et omnium fidelium praesentium ac futurorum sollertia'), die Wendung 'sub nostrae . . immunitatis defensione consistat', die Nennung des Bischofs unter den Beamten, gegen die sich die Immunität richtet ('ut nullus iudex publicus neque episcopus ne quislibet iudiciariae potestatis personae . .') und der Ausdruck 'iniusta freda tollenda'. Ungebräuchlich ist sodann die Wendung 'quia . . serenitati nostrae, ut diximus, placuit concedere', die Einleitung der Corroboratio mit den Worten 'Ut autem haec praeceptio . .' (statt 'Et ut haec praeceptio . .'), die ich nur noch in einer auch sonst nicht einwandfreien Urkunde Chlothachars III. (Dipl. I, n. 42) finde[2]), der Zusatz 'deo propicio' und der Ausdruck 'adumbrare' in der Corroboratio, schiesslich die Wendungen 'et sicut ex nostro fisco processit, ita . .' und 'Denique etiam regio more decernimus, quod iubendo multum conservare praecipimus'. Auch sonst ist noch manches in der Urkunde ungewöhnlich, so das Fehlen des Namens der Königin in der Corroboratio und die Angabe des Ausstellungsortes vor dem Regierungsjahre in der Datierung, doch wird man diese Abweichungen von der sonst üblichen Fassung wohl als belanglos ansehen können.

Vergleichen wir aber die Urkunde Chlothachars mit der Martins I. für Rebais einerseits, mit den ganz gefälschten Stücken Bordier n. II und IV andererseits, so sehen wir, dass beträchtliche Teile der angeblich ganz echten Urkunde Chlothachars aus derjenigen Martins für Rebais stammen,

---

1) Extat quoque alia epistola ipsius regis, qua[m] precibus suae matris sancto patri Baboleno praesente Gerino comite primo regni sui anno contulit, iterum confirmans omnia quae dicta vel scripta de iamdicto coenobio fuerant. Facta est autem Verno regali palatio sub die V. Kalendas Maiarum. 2) Vgl. N. A. XXX, 207, n. 33.

und dass diejenigen auffallenden Stellen, die nicht dorther übernommen sind, zum grossen Teile offenbar auf denselben Fälscher zurückgehen, der die oben besprochenen Urkunden n. II und IV verfasst hat.

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur (Bordier n. II).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. IV).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. V).
Martinus . . omnibus sanctae matris ecclesiae fidelibus . . Quapropter agnoscat omnium devota fidelium dei, nostrorum scilicet praesertim (praesentium) et futurorum dilectio	Martinus . . cunctis per orbem terrarum degentibus sanctae matris ecclesiae fidelibus . . Idcirco comperiat omnium devota fidelium dei seu nostrorum praesentium scilicet ac futurorum dilectio	Omnium igitur fidelium sanctae dei ecclesiae nostrorumque praesentium ac futurorum comperiat sollertia	Ergo agnoscat nostra (vestra?) et omnium fidelium praesentium ac futurorum sollertia
		quia vir . . ad nostrae serenitatis praesentiam adiit	serenitati nostrae, ut diximus, placuit concedere
sub beati Petri apostoli et nostra successorumque nostrorum defensione et immunitatis tuitione libentissime suscepimus	sub sancti Petri apostoli et nostra successorumque nostrorum defensione et immunitatis tuitione . . suscipimus	sub nostrae successorumque nostrorum immunitatis defensione et mundiburdio penitus persistat (cf. sub nostra defensione et immunitatis tuitione consistere deinceps faceremus)	sub nostrae successorumque nostrorum immunitatis defensione consistat
una cum om-	una cum ma-		una cum ma-

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur (Bordier n. II).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. IV).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. V).
nibus rebus quae ibi appendunt, cum pratis et pascuis, cum aqua quae dicitur Mucra seu omni piscatione, insulis quoque ac molendinis necnon et piscatoriis, cum pontibus etiam cunctisque ipsius aquae transitoriis et cum omnibus adiacentibus cultis et incultis .. possideant. Prohibemus etiam maledicentes. . .	nentibus qui ibidem appendunt, cum pratis ac pascuis, garricis et ulmis, cum aqua vero seu omni piscatione, insulis quoque ac molendinis necnon et piscatoriis, cum portis etiam cunctisque ipsius aquae transitoriis et cum omnibus adiacentiis cultis et incultis . . possideant; et sicut de regali munere et fisco processit ita . . .	sicut ex regis largitione eam deo adiuvante promeruit . . .	nentibus illis qui ibidem super terram fisci nostri commanent et ad fiscum nostrum usque nunc aspexerunt, totum et ad integrum cum pratis, pascuis et garricis et ulmis, cum aqua et omni piscatione fisci nostri et insulis ac molendinis atque piscatoriis, cum portis et transitoriis ipsius aquae ac omnibus adiacentiis cultis et incultis .. placuit concedere . . . et sicut ex nostro fisco processit ita . . .
Prohibemus quoque interdicentes, ut nullus rex, episcopus, comes vel iudex nec quaelibet persona in idem monasterium vel ecclesias	Denique apostolico more decernimus, quod iubendo multum observare praecipimus, ut nullus rex, nullus episcopus, nullus comes, nul-		Denique etiam regio more decernimus, quod iubendo multum conservare praecipimus, ut nullus iudex publicus neque episcopus

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur (Bordier n. II).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. IV).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. V).
aut loca vel agros seu reliquas possessiones, in quibuscumque fuerit pagis vel territoriis, ad causas audiendas vel iniusta freda tollenda aut mansionaticos vel paratas faciendas aut fideiussores tollendos vel telonea exigenda aut homines eius tam ingenuos quam servos super terram ipsius commanentes iniuste distringendos nec ullas occasiones requirendas unquam ingredi aut exactare praesumat.	lus iudex publicus nec quaelibet iudiciariae potestatis persona in eundem monasterium vel ecclesias aut loca vel agros seu reliquas possessiones, in quibuscumque fuerint pagis vel territoriis, ad causas audiendas vel iniusta freda tollenda aut mansionaticos vel paratas faciendas au[t] fideiussores tollendos vel telonea exigenda aut homines eius tam ingenuos quam servos super terram ipsius commanentes iniuste distringendos nec ullas reddibitiones vel inlicitas occasiones requirendas ullo unquam tempore ingredi aut exactare praesu-		ne quislibet iudiciariae potestatis persona in eundem monasterium ac infra praedictam terram, quam . . concludit, ad causas audiendas vel iniusta freda tollenda aut transitum publicum faciendum aut mansionaticos vel paratas faciendas aut fideiussores tollendos aut telonea exigenda aut homines eius tam ingenuos quam servos super ipsam terram commanentes distringendos nec ullas redibitiones vel illicitas occasiones requirendas ullo umquam tempore ingredi audeat aut exactare praesumat.

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur (Bordier n. II).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. IV).	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. V).
	mat.		
Datum . . anno vero . . quinto in sacratissima beati Petri apostoli sede.	Data . . anno vero . . V⁰ in sacratissima beati Petri apostoli sede.		
	Amen. Ut autem ab apostolica parte certius credatur prolata, sigillo nostrae corroborationis subter est subnixa.	Ut autem haec nostrae auctoritatis confirmatio nominis nostris futurisque temporibus adiuvante domino inviolabilem obtineat firmitatem . .	Ut autem haec praeceptio nostrae cessionis firmior habeatur vel per futura tempora deo propicio inviolabilis conservetur . .

Trotzdem halte ich aber die Urkunde n. V nicht für ganz gefälscht. Der Anfang 'Clotharius rex Francorum, vir illuster, Gerino comiti' ist unbedenklich; zu beachten ist sodann, dass neben dem jungen Könige auch seine Mutter Baldechildis die Urkunde unterfertigt hat, dass von beiden die Unterzeichnung in der Form des Signums vollzogen ist, und dass dies auch in den Worten 'manus nostrae signaculis' zum Ausdruck gebracht ist. Spuren einer echten Grundlage enthält wohl auch die Datierung ('Data sub die V⁰ kal. Maii, Verno palatio. Anno primo regnante rege Clothario') und in der Wendung 'agnoscat nostra et omnium fidelium . . sollertia' ist offenbar 'nostra' durch einen Lesefehler aus 'vestra' entstanden, sodass hier ein Rest der Anrede an den Empfänger, wie sie die echten Merovingerurkunden enthalten ('Ideo cognoscat magnitudo seu utilitas vestra'), zu vermuten ist. Entscheidend aber ist Folgendes. Dass derselbe Fälscher, der die Urkunden n. II und IV verfasst hat, auch an n. V tätig gewesen ist, kann als bewiesen betrachtet werden. Bei der Verfertigung von n. IV aber hat er gezeigt, dass er sich über die Form der Merovingerurkunden ganz unklar gewesen ist. Vergleichen wir aber den Anfang von n. IV 'In nomine do-

mini et salvatoris nostri Iesu Christi. Clotharius divina largiente clementia rex Francorum'[1], sowie den Schluss 'manu propria tam nos quam praecelsa genitrix nostra Baldechildis subter firmavimus eam et nostri anuli impressione sigillari iussimus' mit den entsprechenden Stellen in n. V, so ergibt sich doch, dass diese Urkunde von dem Verfasser von n. IV nicht ganz gefälscht sein kann. Man kann also nur annehmen, dass er eine ältere echte Urkunde überarbeitet hat. Dass aber dem Verfasser der Vita bereits die verfälschte Fassung vorgelegen hat, kann man mit Bestimmtheit vermuten, da ja die Tätigkeit des Fälschers, wie wir an n. II und IV nachweisen konnten, schon in die Zeit vor der Abfassung der Vita zu setzen ist.

Ausser den drei bisher besprochenen Urkunden sind nun noch drei andere erhalten, denen Citate in der Vita entsprechen, nämlich diejenige Chlodwigs II. über die Schenkung des Grundes und Bodens zur Gründung des Klosters (Dipl. I, Spur. n. 61), die Blidegisils, des angeblichen Stifters (Pardessus II, n. 293) und das Privileg Audoberts von Paris[2]). Bordier bemerkt zwar von den beiden ersten, sie würden in der Vita erwähnt, geht aber auf sie nicht weiter ein. Gegen die Echtheit der Urkunde Chlodwigs II. werden bei Pardessus I, 72 ff. zwei Umstände angeführt: es wird in ihr berichtet, die Mönche von St.-Maur hätten bei der Gründung des Klosters die Benediktinerregel erhalten, während doch der erste Abt ein Schüler Columbans gewesen sei; und am Schlusse wird bestimmt, die Mönche sollten 'pro . . coniuge sive prole' des Königs beten, während dieser zur Zeit der Ausstellung der Urkunde noch ein Kind gewesen sein müsste. Im Gegensatze zu Le Cointe, der beide Stellen nur für interpoliert hält (Annal. eccl. III, 83 f.), erklärt Pardessus (I, 74 f.) die Urkunde für ganz gefälscht[3]. Auch in der Ausgabe der MG. wird die Urkunde unter die unechten gerechnet, wenn

1) Auch der Anfang der Urkunde Martins I. (Bordier n. II) ist ganz unrichtig ('In nomine sanctae et individuae trinitatis. Martinus gratia dei summae sedis beatissimi Petri apostoli principis apostolorum papa'), doch ist er nicht ganz von dem Fälscher selbst verfasst, da dieser sich hier ziemlich genau nach seiner Vorlage, der Urkunde Martins für Rebais, gerichtet hat ('In nomine unius et summae deitatis, patris et filii et spiritus sancti. Martinus gratia dei sedis principis apostolorum Petri papa'). 2) Mémoires de la société de l'histoire de Paris et de l'Ile de France XIX (1892), 12 ff. 3) Diesem Urteile widerspricht es aber, wenn zu dem Drucke der Urkunde (II, 58 ff.) gesagt wird: 'instrumento vero pluribus nec levis momenti interpolationibus foedato adulterationis notam praefigimus'.

dort aber gesagt wird 'Diploma spurium esse primum vidit Le Cointe, cui assentiunt Brequigny et Pardessus in notis editionis', so entspricht das nicht den Tatsachen.

Eine eingehende Beurteilung auch dieser Urkunde ist nur bei einer Vergleichung mit der Martins I. für Rebais und den Stücken n. II und IV für St.-Maur möglich. Für einige Teile der Urkunde — nämlich 'duci Erchenoaldo vel omnibus praesentibus ac futuris fidelibus . . . Proinde omnibus sanctae dei aecclesiae tam praesentibus quam et futuris utriusque sexus fidelibus notum fieri cupimus; una cum manentibus illis, qui . .; et sicut ex fisco nostro processit, ita . . . Denique etiam regio more decernimus, quod iubendo multum observare praecipimus . . . Ut autem haec praeceptio' . . — braucht nur auf die bei Besprechung der Urkunde n. V gegebene Zusammenstellung hingewiesen zu werden, aber noch für manche andere Stellen lassen sich entsprechende Vergleichungen anstellen.

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur.	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. IV).	Chlodwig II. (Dipl. I, Spur. n. 61).
quod vir quidam . . nostram adiens praesentiam suggessit . . .	quia vir quidam . . nostri culminis adiens praesentiam suggessit . . .	quia vir venerabillis . . ad nostrae serenitatis praesentiam adiit et innotuit . . .	quendam virum . . ad nostrae sublimitatis praesentiam advenisse ac humiliter deprecasse . . .
	ad ecclesiam in honore dei et . . consecrandam . . .	ad ecclesiam dei sub honore scilicet . . inibi funditus edificandam . . .	ad aecclesiam dei funditus aedificandam in honore scilicet . . .
Huius igitur iustae et rationabili petitioni consensum praebentes . . (suggessit nobis, quomodo divini ardoris amore succensus coenobium aedificaverit)	(suggessit nobis, quomodo divini amoris ardore accensus expecierit . .)		Cuius sacrae petitioni ob id, quia . . pro aeternae vitae compendio tali erat accensus ardore, libenter assensum praebuimus. . .

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur.	Chlothachar III. für St.-Maur (Bordier n. IV).	Chlodwig II. (Dipl. I, Spur. n. 61).
ibi sub patris Benedicti exemplo constituit abbatem . . .	ibi sub sancti patris Benedicti exemplo constituit abbatem . . .		ad servos dei sub sancti Benedicti exemplo inhabitando . . .
	in eorum ius et potestate . . permaneant.	de fisco et iure proprietatis suae in ius suum et proprietatem quamdam terram . . concesserunt.	quandam terram ex iure nostrae proprietatis . . sibimet concederemus . . . ex iure nostrae proprietatis in suum ius . . transponimus.

Wir sehen also, dass sich auch in der Urkunde Chlodwigs II. die Spuren desjenigen Fälschers verfolgen lassen, der n. II. und IV. verfasst hat. Aber auch die Urkunde Chlodwigs halte ich — wie n. V — nicht für ganz gefälscht. Die formelhaften Teile enthalten allerdings hier weniger Spuren einer echten Urkunde als n. V, denn die Datierung ist ganz unvollständig ('Data anno primo regni nostri') und steht an einer falschen Stelle, und die Unterzeichnung Chlodwigs und seiner Mutter Nandechildis hat die ungewöhnliche Form 'Chlodoveus rex Francorum. Nandechildis regina'. Dagegen weist doch die Tatsache, dass die Urkunde, die im ersten Regierungsjahre Chlodwigs ausgestellt sein soll, ausser von dem Könige auch von seiner Mutter unterzeichnet ist, auf eine echte Vorlage hin. Dass aber die betreffenden Angaben in der Urkunde Chlodwigs, besonders der Satz 'Ut autem haec praeceptio nostrae cessionis firmior habeatur . . nos et praecelsa genitrix nostra Nandechildis manuum nostrarum signaculis adumbravimus', nicht nach der echten Grundlage von n. V gefälscht sind — so dass sie nur durch Zufall auch in eine Urkunde Chlodwigs passten —, können wir doch wohl daraus entnehmen, dass richtig als Königin-Mutter Nandechildis genannt wird, deren Namen der Fälscher doch der Urkunde Chlothachars nicht entnommen haben kann. Der Anfang der Urkunde 'Chlodoveus rex Francorum, vir illuster, duci Erchenoaldo vel omnibus

praesentibus ac futuris fidelibus' zeigt in der ersten Hälfte ebenfalls die Benutzung einer echten Urkunde; im Besonderen ist vielleicht die Erwähnung des dux Erchinoald beachtenswert. Wahrscheinlich handelt es sich hier um den Nachfolger Aegas als Majordom, wenn aber die Bezeichnung Erchinoalds als 'dux' besagt, dass er damals nicht Hausmeier gewesen sei (vgl. Dipl. I, n. 21 'Grimoaldo maiori domus'), so entspräche das ganz der Tatsache, dass ihm nach Fredegar IV, 83. 84 dies Amt erst 'anno tercio regni Chlodoviae' übertragen ist. Dass er schon vorher zu den Grossen des Reiches gehört hat, ist wohl ziemlich selbstverständlich, verbürgt ist es noch besonders dadurch, dass er ein Verwandter des Königshauses war (vgl. Fredegar IV, 84). Von Bedeutung für die Beurteilung der Urkunde Chlodwigs sind dann die Angaben über die Schenkung selbst. In seinem Buche, 'Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedelungssystem im deutschen Volkslande' hat Rübel auf Grund einer Anzahl von Zeugnissen die Theorie aufgestellt, dass der fränkische König oder Majordom seine Landschenkungen in der Weise machte, dass er zunächst die Grösse des Gebietes nur annähernd bestimmte, worauf Beamte die Grenzen im Einzelnen festzustellen hatten. Ausser diesen beiden Punkten ist noch zu beachten — worauf Rübel nicht näher eingeht —, dass mehrfach eine endgültige Uebertragung des geschenkten Landes an den Empfänger durch die Beamten erwähnt wird, die offenbar aufs engste mit der Abgrenzung zusammenhing. In Dipl. I, n. 22 (Sigibert II. für Stablo-Malmédy) heisst es: 'concessimus . . ut girum girando in utrorumque partibus monasteriorum mensurarentur spatia dextrorum saltibus non plus duodecim milibus', in n. 29 (Childerich II. für Stablo-Malmédy) wird berichtet, die Mönche hätten den König um Bestätigung der Schenkung Sigiberts II. gebeten: 'Ea tamen conditione sic petierunt ipsi servi dei, ut versus curtes nostras, id est . . de ipsis mensuris duodecim millibus dextrorum saltibus sex millia subtrahere deberemus pro stabilitate operis; quod per nostram ordinationem sic factum est. Unde iussimus pro hac re domno . . ipsa loca mensurare et designare per loca denominata, quorum vocabula sunt . .'. Der Unterschied zwischen den beiden Urkunden besteht darin, dass die eine vor der Abgrenzung des Gebietes ausgestellt ist, die andere nach derselben. Aehnlich ist offenbar bei der Gründung von Fulda verfahren worden, wenn auch die Ausführungen Rübels zum Teil nicht richtig sind. Die Vita Sturmi berichtet (c. 12), Bonifaz habe auf

seine Bitte von Karlmann den Grund und Boden zur Klostergründung geschenkt erhalten 'ita ut ab illo loco undique in circuitu . . marcha per quatuor milia passuum tendatur'. Dann heisst es: 'Porro rex iussit chartam suae donationis scribi, quam ipse propria manu firmavit, et misit nuntios suos, ut congregarent omnes viros nobiles, qui in regione Grapfelt commorassent, ut eos regis sermonibus rogassent, ut omnis, quicumque in loco illo aliquid proprium videretur habere, quemadmodum fecit rex, ita et ipsi tradendo facerent. Cumque ad condictum diem omnes fuissent congregati . . quidquid ibidem habere potuerunt, viro dei Sturmi totum tradiderunt (c. 13). Igitur hac traditione undique firmata et loco illo de iure hominum in ius domini tradito, beatus Sturmi in Dryhlar perrexit ad fratres' . . .

Wir erfahren hieraus, dass die Grösse der Schenkung wieder nur allgemein angegeben worden ist, und Boten die Uebergabe des geschenkten Gebietes an Sturm durchzuführen hatten. Auch auf die Festlegung der Grenzen kann man vielleicht eine Stelle in dem Bericht der Vita Sturmi beziehen, denn nachdem die Tätigkeit der 'nuntii' erzählt ist, wird das Ergebnis in die Worte 'Igitur hac traditione undique firmata et loco illo de iure hominum in ius domini tradito' zusammengefasst. Die Urkunde von Bonifaz[1], die Rübel in diesem Zusammenhange anführt, ist, wie mir Herr Professor Tangl gütigst mitgeteilt hat, eine Fälschung Eberhards von Fulda, in der nur die Grenzweisung sicher auf eine echte Quelle zurückgeht; immerhin ist die Wendung 'qui in . . vesticione ipsius loci affuerunt' beachtenswert, da auch sonst mehrfach in ganz ähnlichen Ausdrücken von der Uebergabe des Bodens gesprochen wird.

Aus etwas späterer Zeit (777 Oct. 8[2]) stammt eine Urkunde über die Abgrenzung und Uebertragung des von Karl d. Gr. an Fulda geschenkten Fiskus Hammelburg an das Kloster (Dronke, Cod. dipl. Fuld. p. 38, n. 60); es heisst darin: 'Anno tertio regni piissimi regis Caroli . . reddita est vestitura traditionis praedicti regis in Hamalunburg Sturmioni abbati per Nidhardum et Haimonem comites . . . et descriptus est atque consignatus idem locus undique his terminis' . . .

---

1) Dronke, Tradit. Fuldenses p. 3 sq. 2) Ueber die Einreihung dieser Urkunde zum Jahre 777 vgl. Tangl, Schrifttafeln III, Tafel 73 (Text).

Ausser den von Rübel berücksichtigten Nachrichten über Schenkungen, bei denen die Abgrenzung und Uebergabe des Gebietes durch Beamte geschehen sollte, sind noch folgende zu beachten.

Nach den beiden Vitae S. Marculphi bittet der Heilige den König Childebert I. um Schenkung des königlichen Fiskus Nantus; der König erfüllt diese Bitte, und die eine Vita[1] berichtet weiter: 'Delegavit autem (Childebertus) ei (Marculfo) quemdam suorum, Leontium nomine, qui terras praedicti fisci certissima finium designatione determinaret'. Die andere (wahrscheinlich ältere) Vita[2] sagt: 'Misit etiam rex secum quendam nobilem virum nomine Leunutium, qui incolis illic indicaret quod sanctus postulaverat a rege esse completum'. Auch in ihr ist offenbar von der Einführung in den neuen Besitz durch einen königlichen Boten die Rede. Eine beachtenswerte Nachricht über eine königliche Schenkung enthält sodann die Vita S. Iuniani[3]. Iunianus wird bei Chlothachar I. beschuldigt, sich unrechtmässigerweise königliches Land angeeignet zu haben, schliesslich aber sagt der König: 'Si ex praedio fisci nostri aliquid vobis vicinum est et loci opportunitate congruum, quantum tuae sanctitati placet et tibi tuisque sufficere posset . . concedimus tuae sanctitati ad usus videlicet servorum dei . . Tunc valefaciens, eumdem virum, qui eum (Iunianum) sibi adstare fecerat, (inlustrem virum Aurelium) remisit et ut de praedio fisci, quantum illi visum erat oportunum, acciperet, eo videlicet consignante Aurelio, qui eius ductor fuerat ad palatium; ubi repertus est locus valde ad construendum monasterium aptus, nomine Mariacus'. Auffallend ist, dass bei der hier berichteten Schenkung der König weder die genaue Lage noch den Umfang des Gebietes vorher bestimmt zu haben scheint. Schliesslich sind hier noch zwei von Rübel besprochene Urkunden zu erwähnen, die zwar keine königlichen Schenkungen, sondern gerichtliche Ordnung der Besitzverhältnisse betreffen, aber doch zu beachten sind, weil auch in ihnen von Grenzfeststellung durch Beamte, in der einen auch von Gebietsübertragung durch dieselben gehandelt wird. Die erste der beiden Urkunden ist die Ludwigs d. Fr. für Prüm vom 8. November 816, Mühlb. n. 638 (618), in ihr heisst es: 'misimus alium missum nostrum Witharium

1) Acta Boll. Mai I, 77 sqq.; Mabillon, Acta I, 120 sqq. 2) Acta Boll. Mai I, 71 sqq. 3) Acta Boll. August III, 32 sqq.; Mabillon, Acta I, 291 sqq.

scilicet, ut ipse predictum uualdum per latis signisque certis designaret et partem exinde predicti monasterii revestiret'. Die andere Urkunde vom 14. Dezember 819[1] betrifft ein Inquisitionsverfahren wegen widerrechtlicher Rodung; zur Feststellung der rechtmässigen Grenzen werden diese von dem Bischof Baturicus von Regensburg in Begleitung von zwei Zeugen verfolgt, und des Bischofs Begleiter erklären: 'Nos audemus hoc dicere et confirmare . . quod ista omnis commarca, sicut hunc eundem episcopum Baturicum circumducentes consignavimus, debet consistere . . ad sanctum Petrum et sanctum Emmeramum'. Berücksichtigen wir die angeführten Beispiele, dass nach einer mehr oder weniger allgemein gehaltenen Schenkung des Königs oder Majordoms dessen Bevollmächtigte die Grenzen des Gebietes festzulegen und die Uebertragung des Besitzes vorzunehmen haben, beachten wir ausserdem auch die ganz entsprechenden Ausdrücke, die wir anderweitig für Grenzabsetzung und Besitzübergabe durch Beamte gebraucht finden, so erscheinen die Angaben der Urkunde Chlodwigs II. für St.-Maur über das bei der Schenkung beobachtete Verfahren wichtig für die Beurteilung dieser Urkunde. Die betreffende Stelle lautet: '(notum fieri cupimus . . Blidegisillum . . deprecasse) quatinus . . quandam terram . . in Parisiacensi pago consistentem, illum videlicet castellionem . . super fluvium Maternae situm, habentem ab introitu suo usque in alveo ipsius Maternae bunuaria duodecim . . sibimet concederemus . . Quapropter per praesentem auctoritatem . . iubemus, ut hanc praedictam terram, quam ei tali firmitate ex iure nostrae proprietatis in suum ius ad opus dei perficiendum transponimus, per vestram consignationem et revestionem firmiter recipiat' . . Wie hier der König den ungefähren Umfang der Schenkung ('bunuaria duodecim') angibt und den dux Erchinoald beauftragt, die 'consignatio' und 'revestio' vorzunehmen, das entspricht so vollkommen dem Verfahren, das wir auch sonst beobachtet gesehen haben, dass diese Angaben doch offenbar aus einer echten Urkunde stammen müssen.

Schliesslich muss für die Beurteilung der Urkunde Chlodwigs wieder auf den grossen Abstand hingewiesen werden, der auch sie von der ganz gefälschten Urkunde Chlothachars III. (Bordier n. IV) trennt, und so kann man wohl als ziemlich sicher annehmen, dass auch ihr eine echte Urkunde zu Grunde liegt. Uebrigens stammen offen-

1) Ried, Codex chronol.-dipl. episcopatus Ratisbonensis I, 17, n. XX.

bar nicht alle Angaben über das geschenkte Gebiet aus dieser, denn nach Bordier n. V ist die 'terra (varana) quae in circuitu ipsius monasterii est, quam Maternae fluvius infra ipsum fossatum girat' offenbar erst von Chlothachar III. geschenkt worden, in der Urkunde Chlodwigs II. werden also die Stellen 'cum tota terra vocabulo Varenna, quae est in circuitu ipsius castellionis et quam Maternae fluvius girat et fossatus aquae concludit' und 'cum praedicta Varenna, quam fluvius Maternae circundat, sicut iam dictum est, et fossatus castellionis in introitu suo ab aqua in aquam totam terram concludit' als spätere Zusätze zu betrachten sein.

Dass auch die Urkunde Chlodwigs bereits in der überarbeiteten Form dem Verfasser der Vita vorgelegen hat, können wir nicht nur aus der Zeit der Tätigkeit des Fälschers schliessen, sondern auch daraus, dass sich in dem Citate Spuren solcher Teile der Urkunde finden, die offenbar erst durch den Fälscher in sie hineingekommen sind ('regali more decrevit . . . cum omni Varenna, quam Materna girat fluvius, ab ingressu fossatuum praefati castelli veteris ab aqua in aquam'). Auffallen könnte die Angabe des Citates 'decrevit scripto atque sigillo', da in der Urkunde der Besiegelungsbefehl nicht erwähnt ist; verständlich wird dies aber dadurch, dass in der unechten Urkunde Karls des Kahlen für St.-Maur (Böhmer n. 1747) gesagt wird 'anuli nostri signaculo sigillari iussimus', denn daraus ergibt sich, dass später der Ausdruck 'signaculum', der auch am Schlusse der Urkunde Chlodwigs vorkommt, gelegentlich so aufgefasst ist, als bedeute er die Besiegelung.

Die Urkunde Blidegisils (Pardessus n. 293) ist von Pardessus auf Gründe hin, die ich nicht als zwingend ansehen kann, als unecht bezeichnet worden. Betrachten wir die Urkunde Chlodwigs II. (Dipl. I, Spur. n. 61) als nur verfälscht, so beweist ihre Erwähnung in Pardessus n. 293 nichts gegen die Echtheit dieser Urkunde, und die beiden Stellen, in denen von der Regel Benedikts die Rede ist, könnten doch interpoliert sein. Es wird übrigens weiterhin dargetan werden, dass eine von ihnen vielleicht garnicht den tatsächlichen Verhältnissen widersprechen würde. Auch an dieser Urkunde nun lässt sich die Tätigkeit desjenigen Fälschers, den wir durch alle bisher besprochenen Urkunden von St.-Maur verfolgen konnten, feststellen. Nicht nur kehren zahlreiche Wendungen, auf die schon bei Erörterung der verfälschten Urkunden Chlothachars III. und Chlod-

wigs II. hingewiesen ist, in Pardessus n. 293 wieder ('cunctis(que) sanctae dei ecclesiae fidelibus, tam praesentibus quam futuris cognitum fieri volumus . . .; ad ecclesiam dei inibi aedificandam . . .; in quo egregium virum nomine Babolenum sub sancti patris Benedicti exemplo nuper constituimus abbatem . . .; una cum manentibus illis, qui ibi appendunt, cum pratis ac pascuis . . .; Ut autem haec epistola nostrae donationis per cuncta saecula teneat vigorem'), sondern es lässt sich auch noch von anderen Stellen in der Urkunde Blidegisils nachweisen, dass sie aus dem Privilege Martins I. für Rebais stammen oder auf den Fälscher selbst zurückzuführen sind. Auch solche ungewöhnliche Wendungen, die ausser in Pardessus n. 293 nur noch in einer der verfälschten Urkunden vorkommen, gehen wohl auf den Fälscher zurück.

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur.		Pardessus n. 293.
		Bordier n. V: . . quia . . serenitati nostrae, ut diximus, placuit concedere.	. . quia . . . complacuit dedisse . . .
Volumus autem, ut praedictus sanctissimus vir A., quem in eodem loco abbatem constitutum audivimus, suique monachi seu successores eorum saepefatum locum una cum omnibus rebus, quae ibi appendunt . . . ab hodierna die usque ad ultimam hu-	Volumus autem, ut praedictus vir sanctissimus B., quem pro amore dei in eodem loco abbatem constitutum audivimus, suique monachi seu successores eorum saepefatum castellum . . una cum manentibus, qui ibidem appendunt . . . ab hodierna die usque ad	Bordier n. IV: qualiter pro dei amore regularem abbatem nomine B. . . ibidem constituit.	Volumus praeterea, ut praedictus vir sanctissimus B., quem pro amore dei in eodem, sicut diximus, loco abbatem constituimus, suique monachi seu successores eorum saepefatum castellionem . . una cum manentibus illis, qui ibi appendunt . . ab hodierna die

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur.		Pardessus n. 293.
ius saeculi horam teneant et perpetualiter possideant.	ultimam huius saeculi horam teneant atque perpetualiter possideant; et sicut de regali munere et fisco processit, ita cum instrumento sive omni donatione, quam supramemoratus rex et eius inclita mater fecerunt et illis deo inspirante placabiliter dederunt, in eorum ius et potestate ad ipsum locum sustinendum atque ad eorum corpora in dei servitio ibi sustentanda firmiter permaneant,	Bordier n. IV: . . terram ipsi sancto loco . . contulit, sicut ex regis largitione eam deo adiuvante promeruit	usque ad ultimam huius saeculi horam teneant atque perpetualiter possideant; et sicut de regali munere hoc promeruimus, ita de iure nostrae proprietatis cum praecepto et omni instrumento sive omni donatione, quam supramemoratus rex dom. Cl. ac inclyta eius genitrix N. fecerunt et nobis deo inspirante placabiliter dederunt, in eorum eius potestatem ad ipsum locum sustinendum atque ad eorum corpora in dei servitio ibi sustinenda deo auxiliante transponimus,
	quatinus ipsi servi dei omnesque successores eorum domino Christo valeant devotissime	Dipl. I, Spur. n. 61: ex iure nostrae proprietatis in suum ius ad opus dei perficiendum transponimus.	ut et sibi salutem acquirant ac pro anima praescripti regis domni Cl. ac matris eius N.,

Martin I. für St.-Maur.		Pardessus n. 293.
famulari ac pro stabilitate Romani imperii totiusque orbis statu, pro me etiam, in hac sacra sancti Petri apostoli praesidente sede, dominum toto corde libentius exorare delectet.		qui mihi hoc, ut praefatum est, contulerunt, necnon et pro me, indigno ac miserrimo Bl. peccatore, dominum toto corde fidelius exorare delectet.

Die Urkunde Blidegisils halte aber auch ich für vollkommen gefälscht. In ihrem ersten Teile (bis 'transponimus ac firmiter transfundimus'), in dem alle Verfügungen enthalten sind, die Blidegisil getroffen haben soll, und den ich aus bestimmten Gründen von dem Uebrigen getrennt besprechen will, findet sich nichts, was uns zu der Annahme veranlassen könnte, es liege eine echte Urkunde Blidegisils zu Grunde. Der Anfang 'In nomine sanctae trinitatis. Blidegisillus servus servorum dei. Qui aeternae vitae' . . ist offenbar unmöglich, auch wenn wir mit Krusch (SS. rer. Merov. IV, 744) es als nicht sicher betrachten, dass der Titel 'servus servorum dei' nur von Bischöfen geführt worden sei. Die Invocatio erinnert an diejenige, die der Fälscher in der Urkunde Martins I. (Bordier n. II) gebraucht hat. Die Angaben über das Gebiet ('quandam terram in pago Parisiaco sitam . . illum videlicet castellionem — fossatus aquae concludit' und 'saepefatum castellionem — ab aqua in aquam totam terram concludit') finden sich fast wörtlich in der verfälschten Urkunde Chlodwigs II. (Dipl. I, Spur. n. 61) wieder und gehen, wie bereits früher bemerkt worden ist, teilweise wohl auf Bordier n. V zurück. Zu beachten ist dabei, dass auch Pardessus n. 293 früher ausgestellt sein soll als diese Urkunde Chlothachars III. Das Uebrige ist, wie die oben gegebene Zusammenstellung zeigt, fast ausnahmslos aus der Urkunde für Rebais übernommen oder von dem Fälscher selbst zugesetzt.

Etwas anders verhält es sich mit dem zweiten Teile der Urkunde, denn in ihm lassen sich nur wenige Stellen

aus diesen Vorlagen herleiten; trotzdem liegt meines Erachtens kein Grund vor, hier Reste einer echten Urkunde Blidegisils zu vermuten. Die Herkunft der Unterschriften zu erklären macht keine Schwierigkeiten, dieselben Bischöfe und Aebte haben nach einem Citate in der Vita eine Urkunde Chlodwigs II. unterzeichnet, die übrigen Namen aber können beliebig zugesetzt sein, da jede genaue Angabe über die Personen fehlt. Eine Wendung in dem Texte der Urkunde bedarf allerdings einer Erörterung. Bei Pardessus (II, 61, N. 3) wird die Zusammenstellung 'sub regula sancti Benedicti ad modum et similitudinem Luxoviensis monasterii' als Zeichen der Unechtheit aufgeführt. Loening[1] hat nun nachgewiesen, dass tatsächlich gelegentlich beide Regeln mit einander vereinigt worden sind, und für die Echtheit derjenigen Stellen in Urkunden, wo beide Regeln neben einander genannt sind, haben sich ausser ihm auch Malnory[2] und Traube[3] ausgesprochen. Ganz besonders möchte ich aber auf die oben angegebene Wendung hinweisen. Diese finden wir nämlich fast genau gleichlautend oder doch ähnlich in mehreren bischöflichen Privilegien: Burgundofaro von Meaux für Rebais (Pardessus n. 275): 'ubi monachos vel peregrinos sub regula beati Benedicti et ad modum Luxoviensis monasterii devoti deliberant collocare'; Emmo von Sens für St. Peter in Sens (Pardessus n. 335): 'sub regula beati Benedicti et modo Lusoviensis monasterii . . deliberant consistere'; Drauscius von Soissons für S. Maria in Soissons (Pardessus n. 355): 'quo potius . . secundum votum saepe dictorum deo timentium, qui construxerunt regulam et cursum sancti Benedicti, eatenus ut, postquam in ipso monasterio introierint domino militare, foras de ipso monasterio exire licentiam non habeant, et ad modum Luxoviensis monasterii, quem beatus Columbanus tenuit, regulam ad profectum animarum earum studeant in omnibus custodire'. Wenn Hauck[4] nun zu der oben angegebenen Stelle in Pardessus n. 275 bemerkt, der Name Benedikts müsse hier später für denjenigen Columbans eingesetzt sein, da nach der Vita Columbani das Kloster bei seiner Gründung die Regel dieses Heiligen erhalten habe, so kann ich diese Beweisführung

---

1) Kirchenrecht II, 440 ff. 2) Quid Luxovienses monachi . . ad regulam monasteriorum atque ad communem ecclesiae profectum contulerint p. 27. 3) Textgeschichte der Regula Benedicti (Abh. der Münchner Akademie III. Kl. XIII 3, Anm. auf S. 700 zu S. 633 (S. 102 des S.-A.). 4) Kirchengeschichte I, 309, N. 1.

nicht zwingend finden. Die Angabe der Urkunde steht, da Luxeuil als Muster hingestellt ist, doch in keinem unbedingten Widerspruche zu der Erzählung der Vita. Dass die Formel 'sub regula beati Benedicti et ad modum Luxoviensis monasterii . .' aber nicht in der Weise zu stande gekommen ist, wie es Hauck vermutet, möchte ich aus Folgendem schliessen. Hätte die ursprüngliche Fassung — die sich übrigens nirgends nachweisen lässt — gelautet 'sub regula beati Columbani et ad modum Luxoviensis monasterii', so hätte es doch, wenn später die Vereinigung beider Regeln angegeben werden sollte, nahe gelegen, den Namen Benedikts neben den Columbans einzuschieben, wie beide ja auch sonst in diesen Urkunden zusammen genannt werden. Wie wir sahen, ist jedoch immer nur die Regel Benedikts im ersten Teile der Formel genannt; dass aber in allen Urkunden übereinstimmend der Name Columbans an dieser Stelle gestrichen und durch den Benedikts ersetzt worden sei, ist doch recht unwahrscheinlich. Ist aber die jetzt vorliegende Fassung in einigen Urkunden die ursprüngliche, so kann man doch wohl annehmen, dass dies überall der Fall ist, denn wir haben es hier offenbar mit einer festen Formel zu tun.

Finden wir nun diese Gegenüberstellung in der Urkunde Blidegisils ('. . quatinus ipsi servi dei omnesque successores eorum, ut praediximus, ibidem sub regula sancti Benedicti ad modum et similitudinem Luxoviensis monasterii domino Christo valeant devotissime famulari'), so steht jedenfalls soviel fest, dass sie da nicht von dem Fälscher frei erfunden ist; aber da sie sonst nur in bischöflichen Privilegien nachzuweisen ist, so kann man wohl vermuten, dass der Fälscher sie einem solchen entnommen hat. Noch eine andere Stelle ist beachtenswert. Vergleichen wir die Worte 'quatinus . . in omnibus eam sectentur normam, ut omnibus postpositis peculiaribus iuxta apostolicam traditionem cuncta possint possidere communia' mit der folgenden Stelle in dem Privilege Bischof Emmo's von Sens für St. Columba in Sens (Pardessus n. 333): 'Dum te . . tuosque fratres tantus ardor caelestis succensos habere videtur, ut secundum patrum regulam et evangelicam auctoritatem atque apostolicam traditionem vivere disponatis, ita ut iuxta normam apostolicorum actuum nullus sibi monachus ullo unquam tempore peculiare in rebus maximis vel minimis appetat aut vindicet, nec suum proprium dicere praesumat, sed sint illis in cunctis omnia communia' und bemerken wir vorgreifend, dass dieses Pri-

vileg auch sonst in dem Kloster zur Fälschung benutzt ist, so erscheint es nicht ausgeschlossen, dass es auch der oben wiedergegebenen Stelle zu Grunde liegt. Die Wendung 'sub regula sancti Benedicti ad modum et similitudinem Luxoviensis monasterii' müsste allerdings aus einem andern Privilege übernommen sein, da sie in Pardessus n. 333 nicht vorkommt. Wenn einzelne Stellen am Schluss der Urkunde (Pönformel und Corroboratio) an echte Vorlagen denken lassen, so können da irgendwelche Privaturkunden benutzt sein, Reste einer echten Urkunde Blidegisils werden wir darin nicht zu sehen haben.

Ueber das Privileg Audoberts und sein Verhältnis zu dem entsprechenden Citate in der Vita handelt eine Untersuchung von Lucien Auvray[1], der die Urkunde in einer Hs. des Vatikans wiedergefunden und am Schlusse seiner Abhandlung abgedruckt hat. Er kommt zu folgenden Ergebnissen: die Urkunde sei zwar in der jetzt vorliegenden Form nicht echt, doch sei sie nicht nach den Angaben des Citates in der Vita ganz gefälscht, sondern ihr liege ein echtes Privileg Audoberts zu Grunde, dessen Original der Verfasser der Vita benutzt, aber in fehlerhafter Weise citiert habe. Dass die von Auvray gefundene Urkunde nicht echt ist, kann wohl nicht bestritten werden, wenn auch die von ihm vorgebrachten Gründe zum grossen Teile nichts beweisen. Seine Behauptung, die Bischöfe hätten im 7. Jh. als Zeugen ohne Nennung ihrer Diöcesen unterschrieben, ist angesichts der bischöflichen Privilegien Pardessus n. 275. 333 und 335 nicht berechtigt. Auch die Stelle im Nouveau traité V, 407, auf die sich Auvray beruft, besagt nur, dass die meisten Bischöfe ihre Sitze nicht angegeben hätten[2]. Der weitere Einwand Auvray's, dass der Ausstellungsort nicht genannt sei und die Datierung vor den Unterschriften, statt hinter ihnen stehe, ist ebenfalls nicht beweisend, da sich in den bischöflichen Privilegien Pardessus n. 275. 333. 335. 344. 355. 401 und 435 Entsprechendes findet. Wenn Auvray es aber nicht gegen die Echtheit der Urkunde anführen will, dass die Indiction nicht zu dem Regierungsjahre passt, so übersieht er dabei, dass die Er-

1) Documents Parisiens tirés de la bibliothèque du Vatican. I. (Mémoires de la Société de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France XIX (1892), 1 ff.). 2) Nach Auvray sollen in dem Citate die Namen der Diöcesen der vier dort genannten Bischöfe von dem Verfasser der Vita zugesetzt sein; der Ueberarbeiter des Privilegs soll dann die in der Vita gegebenen Namen übernommen und seinerseits die Sitze der übrigen Bischöfe hinzugefügt haben.

wähnung der Indiction in einer fränkischen Urkunde dieser Zeit an sich schon unrichtig ist, was schon Le Cointe zur Begründung seines von Auvray selbst erwähnten Urteils über das Citat des Privilegs Audoberts hervorgehoben hat. Und gerade ein Hauptgrund Auvray's für die Annahme einer echten Grundlage [1], nämlich die grosse Aehnlichkeit des Privilegs Audoberts mit dem Emmo's von Sens für das Kloster St. Columba in Sens (Pardessus n. 333), scheint mir dafür zu sprechen, dass die Urkunde Audoberts ganz unecht und mit Hülfe derjenigen Emmo's gefälscht worden ist. Ist dies aber der Fall, so kann man wohl mit Bestimmtheit behaupten, dass dem Citate bereits die Fälschung zu Grunde liegt, denn in ihm finden sich Wendungen, die offenbar aus der Urkunde Emmo's stammen [2]. Die Beziehungen der Urkunde Audoberts und des Citates zu dem Privilege Emmo's ist aus folgender Vergleichung ersichtlich, bei der ich mich auf diejenigen Stellen beschränke, die entweder in Auvray's Zusammenstellungen nicht berücksichtigt sind oder uns das Verhältnis des Citates zu der Urkunde Emmo's zeigen.

Privileg Emmo's von Sens.	Privileg Audoberts von Paris.
Dilectissimo in Christi amore honorabili fratri Agoni abbati et omnium fratrum congregationi con-	Dilectissimo et honorabili patri Baboleno abbati omnique fratrum congregationi, cui nutu di-

1) Um zu beweisen, dass das Privileg Audoberts nicht erst mit Hülfe der Vita gefälscht sei, führt Auvray an, die Urkunde berichte, das castellum Bagaudorum sei von einem — unbekannten — Siocius erbaut, während es die Vita als eine Gründung Julius Caesars bezeichne. Es sei doch nicht wahrscheinlich, dass ein späterer Fälscher den Namen Caesars durch einen anderen ersetzt habe, 'que lui aurait fourni son érudition ou son imagination'. Diese ganze Erörterung, der Auvray selbst wegen des sonst unbekannten Namens Siocius nur geringes Gewicht beimisst, ist dadurch hinfällig, dass Auvray die betreffende Stelle der Vita falsch verstanden hat. Es heisst dort: 'quoniam monasterium, cui hoc privilegium concessimus, vestro adiuvante domino (Auvray ändert dies in 'domini') opere in fisco, in loco deserto, cuius vocabulum est Fossatus, quem ignara rusticitas castellum vocat Bagaudorum, a Siocio constructum est', es ist hier also garnicht von der Erbauung des Castells, sondern der des Klosters die Rede. Sodann aber wird, was Auvray, nach seiner Korrektur zu schliessen, ebenfalls falsch verstanden hat, ausdrücklich gesagt, die Mönche hätten das Kloster gebaut ('vestro — opere — constructum est'), man muss also wohl annehmen, dass das Wort Siocio durch einen Lesefehler entstanden ist. 2) Schon Auvray hat auf die Uebereinstimmung auch des Citates mit Pardessus n. 333 hingewiesen.

Privileg Emmo's von Sens.	Privileg Audoberts von Paris.	Citat.
sistentium in basilica . . . cui superna dispensatione praees, Emmo divino munere ac si indignus sanctae Senonicae ecclesiae episcopus. Dum . . .	vinae dispensationis praeest, Audobertus munere superni largitoris Parisiacae aecclesiae episcopus. Dum . . .	
Et si quis hoc manifestius cognoscere appetit, legat concilium Carthaginense sub sanctae recordationis Bonifacio, eiusdem civitatis ecclesiae pontifice, vel eius consacerdotibus celebratum necnon et iam dicti pontificis ad senem Liberatum epistolas, et in brevi animadvertet omnia semper monasteria, in quibus regulariter vivitur, libera fuisse a conditionibus clericorum. . .	Et ne quisquam me contra patrum statuta fecisse causetur, legat canones a sanctae recordationis Bonifatio, Kartaginensis aecclesiae episcopo, eiusque coepiscopis factos necnon eiusdem sacerdotis epistolas ad Liberatum episcopum missas, et animadvertat omnia semper monasteria, in quibus regulariter vivitur, libera fuisse a condictionibus clericorum. . .	Si vero contra patrum statuta eum fecisse causatur, legat canones a sancto Bonifacio Carthaginensi episcopo et aliis episcopis factos necnon eiusdem sacerdotis epistolas ad Liberatum episcopum missas, et inveniet, quod monasteria, in quibus regulariter vivitur, libera fore debent ab omni infestatione episcoporum et clericorum.
ut (et?) privilegium pro pace vel tranquillitate vel defensione servorum dei, tam pro praesenti quam pro futuro tempore, plenissima devotione factum, quod circa monasterium a religioso fratre A. nostro antefato Agone abbate	Ego sane hoc, quod devotissime condidi, privilegium, quodque circa monasterium sepe superius intimatum et monachos in eo degentes perpetuo manere decerno immobiliter, Christo domino ac deo nostro protegente fir-	Illud vero privilegium

Privileg Emmo's von Sens.	Privileg Audoberts von Paris.	Citat.
instructum, volo manere firmissimum, et manus meae subscriptione roboratum ac fratribus et consacerdotibus meis, id est dominis episcopis, subscriptionibus trado roborandum.	missimum, manus meae subscriptione roboratum, fratribus et consacerdotibus meis dominis episcopis subscribendum trado.	suae manus conscriptione corroboravit ac fratribus et consacerdotibus suis, videlicet episcopis . ., confirmandum tradidit.

Fragen wir, was dem gegenüber Auvray für seine Behauptung, dem Verfasser der Vita habe das Original einer echten Urkunde Audoberts vorgelegen, anführt, so sind es zwei Gründe: das Citat nennt im Gegensatze zu der erhaltenen Urkunde den Ausstellungsort und erwähnt die Datierung erst nach den Unterschriften. Dass man hieraus nicht die Echtheit oder gar Originalität der benutzten Urkunde folgern kann, ist klar, aber, wie mir scheint, ergibt sich aus dem Citate selbst, dass die ihm zu Grunde liegende Urkunde nicht echt gewesen ist. In der Vita wird nämlich von dem Privilege Audoberts berichtet: 'Sed et rex ipse favens subscripsit et suo monogrammate facto anulo regali insigniri iussit'. Die königliche Unterschrift und Besiegelung unter einem bischöflichen Privilege kann man aber doch wohl mit Sicherheit als unecht betrachten. Uebrigens lässt der Wortlaut vermuten, dass in der Urkunde der königliche Besiegelungsbefehl erwähnt gewesen ist, was noch ganz besonders dem Brauche der Merovingischen Kanzlei widersprochen haben würde. Hat demnach dem Verfasser der Vita offenbar ein unechtes Privileg Audoberts vorgelegen, so steht doch nichts der oben begründeten Annahme entgegen, dass er bereits die uns überlieferte Fassung gehabt hat, nur müsste der Schluss etwas anders gelautet haben, als in dem von Auvray aufgefundenen Exemplare. Ob auch die doppelte Angabe des Monatstages in dem Citate ('die mensis Maii XV, sub die Iduum Maiarum') aus der zu Grunde liegenden Urkunde stammt, oder ob die Worte 'die mensis Maii XV' von dem Verfasser der Vita zugesetzt sind, ist kaum zu entscheiden. Ueberhaupt ist es zweifelhaft, ob nicht die Unterschiede zwischen der uns überlieferten Urkunde und dem Citate zum Teil dadurch entstanden sind, dass der Verfasser der Vita die

von ihm benutzte Urkunde (z. B. betreffend Reihenfolge von Unterschriften und Datierung) nicht genau wiedergegeben oder seinerseits Zusätze gemacht hat. So braucht es nicht in der Urkunde ausgesprochen gewesen zu sein, dass die Bischöfe, die das Privileg unterzeichnet haben sollen, am Königshofe versammelt und zu einer Synode berufen gewesen seien, wie es die Vita berichtet. Deren Verfasser kann das einerseits aus der angeblichen Beteiligung des Königs an der Ausstellung der Urkunde, andererseits aus den übrigen gefälschten Urkunden für St.-Maur geschlossen haben, da diese entsprechend dem Privilege Martins I. für Rebais berichten, das bischöfliche Privileg sei auf einer Synode ausgestellt. Was die Abfassung der Urkunde Audoberts betrifft, so finde ich keinen Anhalt für die Annahme, dass sie von dem Fälscher stammt, den wir in den bisher besprochenen Urkunden verfolgen konnten; denn dass die Wendung 'quem ignara rusticitas castellum vocat Bagaudorum' auch in der überarbeiteten Urkunde Chlothachars III. (Bordier n. V) vorkommt, kann doch so erklärt werden, dass dem Fälscher des bischöflichen Privilegs diese Urkunde — in der ursprünglichen oder überarbeiteten Form — vorgelegen hat.

Die Vita Baboleni erwähnt nun ausser den uns noch erhaltenen Urkunden auch noch einige andere, über deren Wert wir uns nur nach den Angaben der Citate ein Urteil bilden können. Zunächst ist da die zweite Urkunde Chlodwigs II. zu nennen, von der bereits mehrfach die Rede gewesen ist. Die Angaben des Citates über ihren Inhalt — eine Schenkung — sind so kurz gehalten, dass man aus ihnen nicht auf Echtheit oder Unechtheit der Urkunde schliessen kann. Es folgt dann aber eine Anzahl Namen von Bischöfen und Aebten, die bei der Ausstellung der Urkunde anwesend gewesen sein sollen, und das bietet einen gewissen Anhalt zur Beurteilung. Wie wir die Wendungen 'Huic tam laudabili spectaculo intererat [et] nobilium multitudo, inter quos A. . . .' und 'Iungebatur his multitudo plebis nomen domini super hoc laudantis' zu verstehen haben, ist mir allerdings nicht ganz klar. Zunächst möchte ich vermuten, dass die Angabe über die 'multitudo plebis' von dem Verfasser der Vita zugesetzt ist, denn ich wüsste nicht, in welcher Form sie in der Urkunde enthalten gewesen sein sollte. Zweifelhaft ist auch, ob gesagt werden soll, die Bischöfe und Aebte hätten die Urkunde unterschrieben, was bei einer Schenkung sehr auffallend wäre — oder ob ihre Fürbitte oder Zu-

stimmung erwähnt gewesen ist, wie sich das gelegentlich findet (vgl. Dipl. I, n. 22 und 28). Von den in dem Citate Genannten lebte Audobert von Paris und Maurinus von Beauvais wirklich um das Jahr 640, ein Bischof Agomar lässt sich in der Zeit in Senlis nachweisen und Aunobert von Sens identifiziert Gams mit S. Honobertus, den er im Gegensatze zu den Angaben der Bollandisten (Januar I, 288) in die Zeit von c. 639 bis 643 setzt. Den Bischof Argundus, sowie die Aebte Caroandus, Heldoardus und Cartericus, die sämtlich nicht näher bezeichnet sind, vermag ich nicht anderweitig nachzuweisen. Immerhin erscheint es doch nicht ausgeschlossen, dass dem Citate eine echte, wenn auch vielleicht überarbeitete Urkunde Chlodwigs zu Grunde liegt.

Das folgende Citat einer Urkunde Chlodwigs II.[1] wird durch deren mehrfache anderweitige Erwähnung ergänzt. In dem Citate der Urkunde Martins I. heisst es: 'testamentum regalibus munitum apicibus, a praelibatis gratia maioris firmitatis roboratum pontificibus', und an der Stelle der Vita, wo berichtet wird, dass Blidegisil Chlothachar III. um Bestätigung der Urkunde Chlodwigs gebeten habe, wird gesagt: 'Retulit quoque ei, quomodo super illud coenobium pater suus regale testamentum ob eius perennem defensionem fecerit'. Da Chlodwig in seiner Urkunde das Privileg Audoberts bestätigt hat, haben wir in ihr ein königliches Privileg zu sehen; dann ist es aber verdächtig, dass in ihr gleichzeitig eine Schenkung enthalten gewesen sein soll. Dass die Urkunde Chlothachars III., die dieser auf das oben erwähnte Gesuch Blidegisils hin ausgestellt haben soll, unecht oder doch mindestens verfälscht gewesen ist, ergibt sich aus der in dem betreffenden Citate vorkommenden Wendung 'cum abbate et monachis, hominibus et rebus omnibus eidem loco subiectis', von der oben bereits die Rede gewesen ist, sowie aus einem Vergleiche des Citates mit der Urkunde Martins I. für Rebais und Bordier n. II und IV.

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur.	Bordier n. IV.	Citat der Urkunde Chlothachars III.
His igitur manifestatis ac	His ergo utile manifestatis	His ostensis et utille magni-	Quibus manifestatis rex in-

1) 'Blidegisilus regis volvitur pedibus exorans, ut cuncta quae de ipso F. loco iam peracta erant, et quae venerandi praesules nuper confirmaverant, auctoritate regali decerneret firmiter permansura. Quod rex libenter annuit et facto testamento signatoque ad idem monasterium vicum qui dicitur Buxeus tradidit'.

Martin I. für Rebais.	Martin I. für St.-Maur.	Bordier n. IV.	Citat der Urkunde Chlothachars III.
demonstratis deprecatus est . . ut . . . eumdem locum cum egregio abbate A. ac cum monachis seu clericis ibidem deo famulantibus sibi ad regendum commissis vel cum omnibus rebus et hominibus eidem monasterio subiectis aut subiciendis in nostra potestate et dominatione defensioneque dignaremur suscipere. Huius igitur . . petitioni consensum praebentes, sub beati Petri apostoli et nostra successorumque nostrorum defensione . . . suscepimus.	ac demonstratis deprecatus est . . ut . . eundem deo amabilem locum cum abbate egregio B. ac cum monachis ibidem domino famulantibus sibi ad regendum commissis vel cum omnibus rebus et hominibus eidem monasterio subiectis ac subiciendis in nostra potestate et dominatione, defensioneque ac mundiburdio suscipere dignaremur. Cuius . . petitioni . . assensum libentissime praebentes, sub sancti Petri apostoli et nostra successorumque nostrorum defensione . . . suscipimus.	festatis nostram deprecatus est celsitudinem, ut . . illud monasterium cum praedicto abbate religiosissimo viro B. una cum monachis suis sibi ad regendum commissis vel cum hominibus, rebus eidem monasterio iuste subiectis sub nostra defensione . . consistere deinceps faceremus. Cuius . . petitioni . . assensum libentissime praebentes . . . . et ipsum monasterium cum abbate et monachis omnibusque ad se pertinentibus . . . sub nostrae successorumque nostrorum immunitatis defensione . . . persistat.	quit . . . . . illud coenobium cum abbate et monachis, hominibus et rebus omnibus eidem loco subiectis, in sua successorumque suorum defensione regum suscepit.

Wenigstens die Angaben über die königliche defensio gingen also in dieser Urkunde offenbar auf den uns be-

kannten Fälscher zurück; ob die Urkunde ganz unecht oder nur verfälscht gewesen ist, kann ich nicht entscheiden.

Von den drei bei Bordier abgedruckten Urkunden, die in der Vita nicht citiert sind, bedarf die Childeberts III. (Bordier n. VI; Dipl. I, n. 72) keiner weiteren Besprechung, da sie im Originale erhalten ist. Die beiden anderen Chlodwigs II. (Bordier n. III) und Theuderichs IV. (Bordier n. VII; Dipl. I, Spur. n. 88) sind wohl sicher ganz unecht, was an ihnen hier von Interesse sein kann, ist ihr Verhältnis zu den übrigen Fälschungen für St.-Maur. Dass sie mit diesen stilistisch in zahlreichen Punkten übereinstimmen, ist nicht zu verkennen. Folgende Stellen finden wir in den dazu vermerkten anderen Urkunden für St.-Maur ähnlich wieder. Chlodwig II. (Bordier n. III): 'In nomine sanctae et individuae trinitatis. Clodoveus gratia dei rex Francorum . . . Compartum nanque volumus cunctis per quatuor climata mundi degentibus' (Bordier n. II); ad opus domini et ad ecclesiam in honore . . aedificandam (n. IV; Dipl. I, Spur. n. 61); quatinus sanctissimae vitae virum nomine B. et monachos Christo devotos servituros congregare liceret (n. II; Dipl. I, Spur. n. 61); pro infirmiori (firmiori?) confirmatione et stabilitate iamdicti loci F. statuimus et confirmamus (n. II und IV); privilegium autem quod a religiosis praesulibus in sancta synodo comfirmatum est (n. II und IV); potestati et dominationi sanctae Romanae ecclesiae, sancti videlicet Petri apostoli atque apostolici ipsius sedi digne praesidenti, eundem locum subicimus, quatinus eius providentia atque deffensione et immunitatis tuitione per cuncta momenta huius saeculi deo miserante stabille et firmum conservetur (n. II und IV); ipsius sancti loci susceptor, adiutor et consolator atque deffensor fidelissimus existere dignetur (n. II); sigilli impressione insigniri iussimus' (n. IV). Theuderich IV. (Bordier n. VII; Dipl. I, Spur. n. 88) 'In nomine sanctae et individuae trinitatis. Theodericus gratia dei rex Franchorum (Bordier n. II); Conperiat igitur omnium fidelium sanctae dei aecclesiae nostrorumque praesentium ac futurorum sollertia, quia carissimus valde amantissimus nobis R. . . ad nostram accedens celsitudinem innotuit (n. IV, Dipl. I, Spur. n. 61; Pardessus n. 293); de rebus suae proprietatis (n. IV); sigilli nostri inpressione insigniri iussimus' (n. IV).

Trotzdem scheint es mir zweifelhaft, ob man auch n. III und VII auf den Fälscher von Bordier n. II, IV, V, Dipl. I, Spur. n. 61 und Pardessus n. 293 zurückzuführen hat, da sich doch auch auffallende Unterschiede feststellen lassen.

Bordier n. III.	n. II.	n. IV.
Compartum nanque volumus . . quod de cenobio F. . . facere studuimus. Accessit enim ad nostrae praesentiae celsitudinem . . .	Idcirco comperiat . ., quia vir quidam . . nostri culminis adiens praesentiam suggessit nobis . . .	Omnium . . comperiat sollertia, quia vir . . ad nostrae serenitatis praesentiam adiit et innotuit . . .
Cuius devotis acquiescentes precibus . . .	Cuius iustae et rationabili petitioni . . assensum libentissime praebentes . . .	Cuius iustae et racionabili petitioni . . assensum libentissime praebentes . . .
Nos ergo . . statuimus et confirmamus, ut ea, quae a nobis et Bl. sanctoque patre Baboleno facta sunt, rata et stabilita in saecula permaneant. Privilegium autem, quod a religiosis praesulibus . . comfirmatum est, quae et ab apostolico Romano auctorisata, firma et stabilita permaneant . . .	. . firmamus, ut quicquid piissimus Francorum rex . . fecerunt et confirmaverunt, praedictus etiam vir Bl. de ipso constituerunt monasterio, necnon duodecim reverendissimi episcopi in sancto stabilierunt concilio, et insuper haec sancta et apostolica sedes . . de ipso confirma-[vi]t loco permansurum, nostris futurisque temporibus maneat inconvulsum . .	. . firmamus, ut quicquid piissimus genitor noster . . fecerunt et comfirmaverunt, ac ipse Bl. de ipso constituit monasterio, necnon et reverentissimi episcopi in suo stabilierunt concilio, et insuper apostolica sedes . . de ipso loco statuit permansurum, nostris futurisque temporibus maneat inconvulsum . .
Ut vero hoc nostrae auctoritatis decretum maneat semper inconvulsum et pro salute . . dignentur exorare . . .	Ut autem ab apostolica parte certius credatur . . .	Ut autem haec nostrae auctoritatis confirmatio . . obtineat firmitatem . . .

n. V.	Dipl. I, Spur. n. 61.	Pardessus n. 293.
(Ergo agnoscat . . quia . . placuit concedere)	Proinde . . notum fieri cupimus, quendam virum . . ad nostrae sublimitatis praesentiam advenisse ac humiliter deprecasse . . . Cuius sacrae petitioni . . libenter assensum praebuimus	Omnibus . . cognitum fieri volumus, quia . . complacuit dedisse. . .
Ut autem haec praeceptio nostrae cessionis firmior habeatur . . .	Ut autem haec praeceptio nostrae cessionis firmior habeatur . . .	Ut autem haec epistola nostrae donationis . . teneat vigorem . . .

Geringer ist der Unterschied zwischen Bordier n. VII und den Urkunden, an denen die Tätigkeit des bekannten Fälschers mit Sicherheit nachzuweisen war; eigentlich ist da nur die Wendung 'ad nostram accedens celsitudinem' zu nennen (vgl. oben die Zusammenstellung über die entsprechenden Stellen). Manches gewinnt aber eine gewisse Bedeutung dadurch, dass wir es gleich oder ähnlich in n. III und VII, dagegen in keiner der anderen Urkunden finden. In n. III und VII beginnt die Promulgatio mit dem Verbum ('Compartum nanque volumus . . ., Conperiat igitur' . .), was sich in keiner der anderen Urkunden findet; die Abweichung von der Fassung 'nostri culminis (nostrae serenitatis, sublimitatis) praesentiam adire (bez. ad — advenire') ist in den beiden Urkunden ähnlich, wenn auch in n. III geringer als in n. VII, ausserdem ist aber auch die Gleichheit der Ausdrücke in diesen beiden Urkunden zu beachten (n. III 'Accessit enim ad nostrae praesentiae celsitudinem'; n. VII; 'nostram accedens celsitudinem'). Der Besiegelungsbefehl wird in n. IV mit den Worten 'nostri anuli impressione sigillari iussimus' erwähnt, in den Urkunden n. III und VII dagegen heisst es 'sigilli (nostri) impressione insigniri iussimus'. In gewisser Weise kommt hier auch die Wendung 'gratia dei' in Betracht, die wir in n. III und VII finden. In Bordier n. II hat der Fälscher sie aus der Urkunde für Rebais mit übernommen, aber er hat sie in n. IV nicht weiter verwandt ('divina largiente clementia'). Nach alledem kann man wohl vermuten, dass sowohl Bordier n. III als auch n. VII von einem zweiten Fälscher stammen, der jedoch die anderen unechten und verfälschten Urkunden benutzt hat.

In diesem Zusammenhange mögen noch einige andere Urkunden für St.-Maur erwähnt werden. Dass die Urkunde Ludwigs des Frommen Mühlb. n. 926 (897) mit Hülfe von Mühlb. n. 617 (597) und Odo's Miracula S. Mauri gefälscht ist, ist bereits früher festgestellt worden[1]; für diese Untersuchung kommt sie in Betracht, weil auch sie grosse Verwandtschaft mit den besprochenen gefälschten Urkunden zeigt ('quorum nutu atque dispositione cuncta secundum

1) Auch zwei Stellen aus der Urkunde Karls des Einfältigen Böhmer n. 1970 sind augenscheinlich von dem Fälscher verwendet worden, nämlich 'ut unum essent ac sub uno gubernarentur abbate, in eadem ratione commendamus persistere' und 'et utraque dicta coenobia sub uno abbate habeant defensionis nostrae regalis libertatem, absque militari servitio, a quo eadem loca absolvimus per omnia'.

dei voluntatem atque secundum regulam sancti Benedicti interius et exterius perficiantur, et ad modum et similitudinem Fossatensis monasterii Christo deo devote famulentur et in omnibus eam sectentur formam (normam), ut cunctis peculiaribus postpositis iuxta traditionem apostolicam cuncta possideant communia, ut sibi salutem mereantur perpetuam adquirere (vgl. Blidegisilus Pardessus n. 293); ut nullus nobis successor, non rex, non episcopus, non archidiaconus, non comes, non iudex publicus . . . (vgl. Bordier n. II und III); Si quis autem . . . cum Caipha et Pilato, Iuda quoque traditore domini poenas aeternas sustineat' (Bordier n. II). In welchem Verhältnisse diese Urkunde aber zu den bisher besprochenen steht, vermag ich nicht anzugeben. Die Entstellung der in Pardessus n. 293 richtig wiedergegebenen Formel 'sub regula — ad modum et similitudinem . .' lässt vermuten, dass Mühlb. n. 926 erst später als die Urkunde Blidegisils gefälscht sei, und aus der Erwähnung des 'archidiaconus (ut nullus . . non episcopus, non archidiaconus —') könnte man auf irgend welche Beziehungen zu Bordier n. III schliessen.

Mit Mühlb. n. 926 hängt die Urkunde Karls des Kahlen vom Jahre 868 (Böhmer n. 1747) aufs engste zusammen. Auch sie ist offenbar nicht echt, wie sich aus folgenden Stellen ergibt: 'Karolus divina providente clementia Francorum rex (statt 'Karolus gratia dei rex'); confirmamus, ut nullus iudex, non imperator, non rex, non episcopus, non comes aut ulla iudiciaria potestas hoc nostrae excellentiae praeceptum ullo modo violare aut infringere praesumat. Quod qui praesumpserit, imperatoris Romani seu regis Francorum distringente severissima iustitia, quinque millia libras auri coactus persolvat ipsis monachis et quod repetit non evindicet, sed a liminibus sanctae dei ecclesiae expulsus et a coetu Christianorum omniumque sanctorum segregatus, cum Datan . . .; Et ut haec auctoritas . . anuli nostri signaculo sigillari iussimus, insuper quoque Romam mittere disponimus et domini Adriani apostolici Romani auctoritate sigilloque corroborari decernimus. . . Datum Non. Februar. anno regni Karoli gloriosissimi regis XXVIII, indictione I. Actum coenobio Fossatensi' (statt 'Datum Non. Februar. indictione I, anno XXVIII regnante Karolo gloriosissimo rege. Actum coenobio Fossatensi in dei nomine feliciter'). Dass eine echte Urkunde als Vorlage benutzt sei, kann man wohl nur insofern sagen, als die Formel 'Mancio diaconus ad vicem Gosleni recognovit et subscripsit' aus einer echten Urkunde

Karls stammt (vgl. Tardif n. 193 für St.-Maur), dagegen finden wir auch hier Spuren der Benutzung derselben Stelle aus Odo's Miracula S. Mauri, die in Mühlb. n. 926 verwandt war. Die betreffende Stelle der Urkunde Karls lautet: 'auctoritatemque domini nostri genitoris accipere meruit, quo abbates ipsius loci vigilanti studio providentiam illius semper haberent atque tales sibi praeponerent fratres, qui sollicite observantes praecepta regulae statum eius firmiter usque in aevum conservarent'. Auf Beziehungen zu den Merovingerurkunden kann man vielleicht aus der Wendung 'anuli nostri s i g n a c u l o sigillari iussimus' schliessen. Näheres kann ich aber darüber nicht angeben. Grössere Uebereinstimmung lässt sich zwischen der Urkunde Johanns XVIII. für St.-Maur (J.-L. n. 3952) und der Martins I. feststellen; es genüge, auf die betreffenden Stellen in der Urkunde Johanns hinzuweisen: 'In nomine sanctae et individuae trinitatis. Ioannes gratia dei universalis sanctissimae sedis sancti Petri papa . . . statuimus per nostrae privilegium corroborationis, ut nullus ad (ab) hoc nunc aevum usque in saeculum neque per pecuniam neque per simultatis techam neque per prosapiae sublimitatem aut violentiam locum Fossatensem . . praesumat invadere, nisi quem fratrum concors electio elegerit; Quod si obstinatus, versipellis . .; Observatores quoque, defensores, assensores huius praerogativae concessionis ut iusti epulentur in conspectu dei et delectentur in aeterna laeticia in Christo Ihesu domino nostro. Amen. Datum per manus Petri abbatis et cancellarii . . . Haec ergo auctoritas uti apostolica a parte sciatur prolata, sigillo subter est nostrae roborationis subnixa'. Offenbar stammen diese Stellen zum grossen Teile ursprünglich aus dem Privilege Martins für Rebais, da aber die Aehnlichkeit der beiden Urkunden für St.-Maur mir doch zu gering erscheint, als dass ich beide demselben Verfasser zuschreiben möchte, vermute ich, dass die Urkunde Johanns unter Benutzung derjenigen Martins gefälscht ist.

Mit einiger Genauigkeit festzustellen, aus welcher Zeit die verschiedenen Fälschungen stammen, ist mir nicht möglich. Zunächst käme hier die Urkunde Martins für Rebais in Betracht, die Zeit ihrer Fälschung festzustellen wird aber dadurch ausserordentlich erschwert, dass ältere Urkunden dieses Klosters fast garnicht auf uns gekommen sind. Dass dem Fälscher Karolingerurkunden vorgelegen haben, kann man aus den Stellen, die von dem Schutz, der Immunität und der Zollbefreiung handeln, wohl mit

Bestimmtheit entnehmen. Bekannt ist mir aber nur eine Urkunde Karls des Einfältigen, die diese Verhältnisse nicht betrifft (Böhmer n. 1928). Auf spätere Zeit dürfte die Jahresangabe 'anno incarnati verbi' hinweisen, deren Vorkommen in der Zeit vor den Capetingern mir nicht bekannt ist. Wenn aber v. Pflugk-Harttung zu seiner Ausgabe des Privilegs Martins I. für St.-Maur bemerkt, 'die Aufzählung der verschiedenen Besteuerungen von Kaufleuten ist eine solche, wie sie erst im 12. Jh. üblich zu werden pflegt, in diesem wird die Urkunde mithin entstanden sein', so ist darauf zu erwidern, dass die betreffende Aufzählung sich in Zollbefreiungen bereits der frühen Karolinger findet. Ich kann demnach nur die Vermutung aussprechen, dass J.-L. n. 2075 nicht vor dem Ende des 10. Jh. gefälscht sein dürfte. Was nun die Urkunden für St.-Maur betrifft, so ist bereits gesagt, dass Bordier n. III und VII später gefälscht sein dürften als die eng zusammengehörenden Urkunden Bordier n. II, IV, V, Dipl. I, Spur. n. 61 und Pardessus n. 293, und da n. III nicht in der Vita erwähnt ist, trotzdem sie in den dort behandelten Zeitraum fällt, kann man wohl annehmen, dass sie und n. VII erst nach Abfassung der Vita gefälscht sind. Das Verhältnis der Urkunden Ludwigs des Frommen, Karls des Kahlen und Johanns XVIII. zu den übrigen Fälschungen ist, wie wir sahen, unklar. In welche Zeit wir nun aber die Fälschungen von St.-Maur zu setzen haben, vermag ich nicht anzugeben. Wie wir gesehen haben, ist die ältere, eng zusammenhängende Fälschungsgruppe offenbar nach J.-E. n. 2075, aber vor Abfassung der Vita, die nicht vor der Mitte des 11. Jh. anzusetzen ist[1], hergestellt. Näheres ist aber nur wenig anzugeben. Zwar finden sich in Urkunden dieser Gruppe wohl Spuren, dass ausser J.-E. 2075 auch Urkunden von St.-Maur benutzt worden sind, z. B. betreffend die Befreiung vom Kriegsdienste, aber da davon bereits in einer Urkunde Karls III. (Mühlb. n. 1733 [1686]) gehandelt wird, führt uns diese Beziehung nicht über den Zeitpunkt hinaus, den uns die Datierungsform 'anno incarnati verbi' bot. Hingewiesen sei aber noch auf Folgendes. Wie bereits erwähnt ist, liegt ausser der Vita Baboleni noch eine andere Aufzeichnung über den Heiligen vor ('Catalogus codicum hagiographicorum Latinorum . . in bibliotheca

1) In den Miracula S. Baboleni, die der Verfasser der Vita an diese angeschlossen hat, ist bereits König Heinrich I. von Frankreich (— 1060) erwähnt.

nationali Parisiensi II, 519 sq.) und zwar ist diese offenbar älter als die Vita, denn in ihr wird gesagt: 'De quo tanto patrono quamvis vitae seu genealogiae illius seriem antecessorum nostrorum sollertia minime studerit relinquere'. In ihr wird, wie wir sahen, nicht von einem Privilege Audoberts, sondern Agilberts von Paris berichtet, ausserdem auch unter Berufung auf Beda über die Schicksale dieses Bischofs gesprochen, die dann in der Vita fälschlich — aber ausführlicher — von Audobert erzählt werden. Dass nicht Urkunden beider Bischöfe gleichzeitig vorgelegen haben, ergibt sich daraus, dass in der älteren Aufzeichnung die Audoberts nicht genannt ist, trotzdem sie früher hätte ausgestellt sein müssen, als diejenige Agilberts. Ausserdem wird auch von dem Privilege Agilberts ebenso wie von dem Audoberts gesagt, es sei von zwölf Bischöfen unterschrieben gewesen, eine Uebereinstimmung, die doch sicher nicht zufällig ist. Wir können also annehmen, dass das Privileg Agilberts später in das Audoberts umgearbeitet oder durch dasselbe ersetzt worden ist. Hat aber zur Zeit der Abfassung der älteren Aufzeichnung das Privileg Audoberts — über dessen Abfassungszeit wir nichts wissen — noch nicht vorgelegen, so kann doch damals auch noch keine Urkunde, in der es citiert wird, gefälscht gewesen sein. Dazu passt auffällig, dass sowohl die unechte Urkunde Blidegisils, als auch das Privileg Martins in der älteren Aufzeichnung nicht genannt wird, sondern nur die Schenkung des Grundes und Bodens durch Chlodwig, eine Urkunde desselben Königs über die 'quies et securitas' der Mönche — also wohl ein Privileg — und das Privileg Agilberts erwähnt werden. Ob dieses echt war, kann ich nicht entscheiden, da nicht mit Sicherheit festzustellen ist, wann der als Unterzeichner genannte Bischof Aunobert von Sens gelebt hat. Soviel können wir aber doch sagen, dass keine Urkunde genannt ist, von der man behaupten könnte, dass sie erst durch den Fälscher, der die Urkunde Martins, Blidegisils und Bordier n. IV verfasst hat, hergestellt sei. Wir können es also doch als sehr wahrscheinlich bezeichnen, dass die Tätigkeit dieses Fälschers erst in die Zeit nach Abfassung der älteren Aufzeichnung über den h. Babolenus zu verlegen ist. Liesse sich nachweisen, wann diese entstanden ist — überliefert ist sie nach dem Catalogus in einer Hs. des 11. Jh. — so böte sich ein gewisser Anhalt zur Feststellung der Zeit, in der die Fälschung der älteren Urkundengruppe stattgefunden haben muss.